Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

99 (29.4.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-242887

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 99. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Donnerstag, 29. April 1915.

Eine kühne Tat.

Der franz. Panzerkreuzer „Leon Gambetta", im Mittelmeer torpediert.

(Bereits gestern durch Aushang mitgeteilt.)

Brindisi, 27. April. (Agenzia Stefanie.) 20 Meilen vom Kap Santa Maria di Leuca (äußerste untere Spitze des Stiefelabsatzes Italiens, Red.) ist der **französische Panzerkreuzer „Leon Gambetta"** gestern nacht **von einem österreichischen Unterseeboot torpediert** worden. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet.

Der französische Panzerkreuzer „Leon Gambetta" ist 1901 vom Stapel gelaufen, hatte eine Wasserverdrängung von 12 600 Tonnen, eine Besatzung von 704 Mann, eine Schnelligkeit von 23 Seemeilen und war ausgerüstet mit 4 19,4-Ztm-, 16 16,4- und 24 4,7-Ztm.-Geschützen.

rdt. Ein wackeres Stückchen unserer verbündeten Flotte; ein Beweis, daß der gleiche Geist des Wagemuts auch sie erfüllt wie ihre deutsche „Kollegin". Mit dem gleichen Schneid, der unsere tapferen Unterseeboote auszeichnet, hat ein österreichisches Unterseeboot einen kühnen Vorstoß **bis an die äußerste Südostspitze Italiens** unternommen und hat dort einem nichtsahnenden Gegner einen tödlichen Stoß versetzt. Ein Beweis, daß die österreichischen U.-Bootsmannschaften den deutschen an Entschlossenheit und Wagemut um nichts nachstehen, denn hervorgehoben zu werden verdient auch, daß es sich hier bereits um den **zweiten erfolgreichen Vorstoß** der österreichischen U.-Boote handelt. Am 21. Dezember vorigen Jahres wurde ein Panzerschiff vom Typ des „Courbet" durch zwei Torpedotreffer **auf das schwerste havariert.** Auch damals war es die Straße von Otranto, in die das österreichische U-Boot verwegen vorstieß. Diesmal dürfte es den Franzosen nicht mehr möglich sein, das Schiff vor dem Untergange zu bewahren. **Das Schiff ist,** wie aus den genaueren Meldungen hervorgeht, **mit einem großen Teile der Besatzung gesunken.** Ein schwerer, unersetzlicher Verlust für die Flotte der Alliierten, der in Anbetracht der schwierigen Lage der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen um so schwerer wiegt.

Die Torpedierung des „Leon Gambetta".

Brindisi, 27. April. Der Angriff auf den französischen Panzerkreuzer „Leon Gambetta" wurde von dem österreichischen Unterseeboot Nr. VI gegen 1,30 Uhr morgens ungefähr 25 Seemeilen südlich von Santa Maria di Leuca ausgeführt. Um nicht zu sinken, versuchte der Panzerkreuzer auf den Strand zu laufen. Ueber 100 Mann von der Besatzung wurden von Fischerbooten aus der Umgegend und von dem Personal der Signalstation auf Santa Maria di Leuca gerettet.

Rom, 27. April. „Tribuna" meldet: Der Panzerkreuzer „Leon Gambetta" wurde 25 Seemeilen von der italienischen Küste von dem Torpedo getroffen. **Der Panzerkreuzer hatte starke Schlagseite und konnte seine Funkeneinrichtung nicht mehr gebrauchen. Er mußte sich treiben lassen** und folgte der Richtung des Sirokko. Das Schiff **wurde von der Besatzung verlassen** und kam außer Sicht. Die französischen Offiziere glauben, daß **es verloren ist, da das Leck infolge des Torpedotreffers ungeheuer groß** war. Das Wasser hatte den Maschinenraum gefüllt.

Die Geretteten des „Leon Gambetta".

Brindisi, 27. April 8 Uhr abends. (Ag. Stef.) Nach den bisherigen Feststellungen sind von der Besatzung des französischen Panzerkreuzers „Leon Gambetta" 108 Mann gerettet worden.

Brindisi, 27. April. (Ag. Stef.) In Anbetracht der dringenden Notwendigkeit, den Schiffbrüchigen des französischen Kreuzers „Leon Gambetta" zu Hilfe zu kommen, wurden **italienische Torpedobootszerstörer und Schleppdampfer von Brindisi und Otranto zum Rettungswerk ausgesandt.** Bis 5 Uhr nachmittags waren 60 Mann gerettet worden.

Der Kampf um die türkischen Meerengen.

Der kombinierte Land- und See-Angriff gegen die Dardanellen und den Bosporus.

Eine Niederlage der Verbündeten.

Der englisch-französische Landungsversuch vor den Dardanellen abgeschlagen.

Ein Transportdampfer gesunken; ein Kreuzer schwer havariert.

Konstantinopel, 27. April 5 Uhr 25 Min. nachm. Das Hauptquartier teilt mit:

Die Ufer von Sighin Dere westlich von Sedul Bahir sind vom Feinde gesäubert worden. Der Feind, der in der Nähe von Kabatepe gelandet war, bemühte sich, unter dem Schutze des Feuers seiner Schiffe sich in seinen Verteidigungsstellen zu halten. Heute früh nahmen unsere Truppen die genannten Stellungen im Sturm, zwangen den Feind, sich auf der ganzen Front zurückzuziehen und fügten ihm außerordentlich schwere Verluste zu. Ein Teil des Feindes, der nach dem Meer zu eilte, flüchtete in seine Schaluppen und entfernte sich schleunigst, diejenigen, die nicht fliehen können, entfalten weiße Fahnen und ergeben sich in Massen. Wir stellten fest, daß ein feindlicher Transportdampfer von den Geschossen unserer Artillerie getroffen wurde und vor Ariburnu sank.

Eine in letzter Stunde, um 4,30 Uhr nachmittags, eingetroffene Meldung besagt, daß die feindlichen Streitkräfte, welche auf vier Brigaden geschätzt wurden, an der Küste von Kabatepe ins Meer getrieben worden sind. Ein feindlicher Kreuzer wurde mit zerbrochenem Mast und havariertem Hinterschiff nach Tenedos geschleppt.

Zentrum und rechter Flügel vollständig geschlagen.

Konstantinopel, 28. April. (Drahtbericht.) Bei dem gestrigen Empfange aus Anlaß des Jubiläums des Sultans teilte der Kriegsminister ein Telegramm des Befehlshabers der V. Armee Liman Pascha mit, daß das Zentrum und der rechte Flügel des Feindes vollständig geschlagen und Hoffnung vorhanden sei, daß auch der linke Flügel geschlagen werde.

Die mißglückte Landung.

Ueber die bereits in dem gestrigen Berichte der Obersten Heeresleitung als erfolglos gekennzeichneten Landungsvorstöße des englisch-französischen Landungskorps verzeichnen wir noch folgende **Meldungen:**

Vier Angriffspunkte.

Konstantinopel, 27. April. Der Feind versuchte unter dem Schutze der Kriegsschiffe, wie gemeldet, an vier Punkten der Westküste von Gallipoli zu landen, nämlich **an der Mündung des Sighin Dere, am Küstenstrich von Arib Burun, westlich Kaba Tepe an der Küste von Teke Burun, sowie in der Umgebung von Kumkale.** Die feindlichen Truppen, die an dem Küstenstrich von Teke Burun gelandet waren, wurden **durch einen Bajonettangriff** unserer Soldaten **ins Meer zurückgedrängt.** Die Truppen, die bei Arib Burun ans Land gegangen waren, versuchten, vorzudringen, wurden aber durch einen Angriff unserer Truppen zum **Rückzuge gezwungen** und wieder an die Küste zurückgedrängt.

Nirgends Fuß gefaßt.

Genf, 27. April. Aus den nach Paris gelangten Nachrichten über die **14stündigen Bemühungen** der auf Gallipoli gelandeten Truppen geht hervor, daß **an den wichtigsten Punkten keine englischen oder französischen Abteilungen Fuß fassen konnten. Die Tapferkeit der auch im Nahkampfe überaus wacker sich schlagenden Türken wird auch vom Gegner rückhaltlos anerkannt.**

Der englische „Sieges"-Bericht.

Amsterdam, 27. April. Die **englische Admiralität** gibt bekannt, daß die Armee der Verbündeten an verschiedenen Stellen der Halbinsel Gallipoli landete. Hierzu meldet das Londoner Pressebureau: Der allgemeine Angriff auf die Dardanellen zu Lande und zu Wasser ist gestern wieder aufgenommen. Unter dem Schutz der Flotte begann die Ausschiffung der Armee an verschiedenen Punkten vor Sonnenaufgang und wurde trotz ernsten Widerstandes der Feinde, **der starke Verschanzungen hinter Stacheldrahtverhaue hatte,** erfolgreich durchgeführt. (?) Ehe die Nacht einbrach, waren starke Streitkräfte an der Küste. Die Truppenlandungen und der Vormarsch werden fortgesetzt.

Was es mit diesen angeblichen „Erfolgen" auf sich hat, zeigte zur Genüge der gestrige Bericht des türkischen Hauptquartiers.

Der gleichzeitige russische Vorstoß gegen den Bosporus.

Was wir bereits auf Grund gestriger Meldungen vermuteten, ist eingetroffen. Es handelt sich diesmal um den entscheidenden kombinierten Land- und Seeangriff gleichzeitig gegen beide Meerengen, wie ihn englische Zeitungsmeldungen sowie auch Asquith selbst im englischen Unterhause als bevorstehend ankündigten. Ueber den Angriff auf den Bosporus liegt eine amtliche türkische Meldung bis jetzt nicht vor. Wir verzeichnen folgende Meldungen:

Der Bosporuseingang erfolglos beschossen.

Rom, 27. April. Aus Athen wird gemeldet: **Ein russisches Geschwader beschoß gestern** eine halbe Stunde lang **den Bosporuseingang, ohne eine Wirkung zu erzielen.**

Die russische Darstellung.

Petersburg, 27. April. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Am Sonntag um 6 Uhr morgens näherte sich die Schwarze Meer-Flotte dem Bosporus. Um 8 Uhr eröffneten die Geschütze das Feuer gegen die Forts. Als Folge der Beschießung wurden starke Explosionen in dem einen der Forts beobachtet. (?) Die am Platze befindlichen **türkischen Kriegsschiffe wurden beschossen** und gezwungen, sich zurückzuziehen. Der türkische Panzerkreuzer „Torgud" beschoß unsere Schiffe ohne Erfolg. Die feindlichen Torpedoboote, welche vorrückten, wurden durch das Feuer unserer Schiffsgeschütze schnell vertrieben. Beobachtungen durch Wasserflugzeuge ergaben die Genauigkeit des Feuers unseres Geschwaders. Die feindlichen Batterien beschossen **unsere** Flieger erfolglos.

Deutsche Flieger über Mytilene.

Aus dem Haag, 27. April. Die „Times" melden aus Mytilene: Die beiden deutschen Flugzeuge, die Tenedos mit Bomben bewarfen, wurden durch Schrapnelle getroffen und heruntergeholt. Das Schicksal der Flieger ist nicht bekannt.

Nach einer anderen Meldung wurden die Flieger zur Rückkehr gezwungen und **entkamen glücklich.**

Auch Smyrna wieder beschossen.

Rom, 27. April. Nachrichten aus Athen lassen darauf schließen, daß jetzt die oft angekündigte kombinierte Aktion der Dreiverbandsmächte gegen die Türkei begonnen hat. Von der englisch-französischen Flotte ist ein neues Unternehmen gegen Smyrna vorbereitet worden. Am 27. April soll (!) eine kurze, aber heftige Beschießung der Außenforts von Smyrna stattgefunden haben.

Landesbibliothek Oldenburg

Am Suezkanal.

Konstantinopel, 27. April. Aus Alexandrette wird von gestern gemeldet: Vorgestern ist der **französische Kreuzer „d'Entrecasteaux"**, begleitet von einem englischen Transportschiff, an dessen Bord sich ein Wasserflugzeug befand, **im hiesigen Hafen eingelaufen.** Der Kreuzer nahm seinen Kurs auf Erzin, wobei **das Wasserflugzeug aufstieg.** Nach zweistündiger Fahrt kehrte der Kreuzer nach Alexandrette zurück. Als das Flugzeug den Aufstieg unternahm, mußte es **nach einem Fluge von etwa 20 Minuten infolge des von den türkischen Truppen unterhaltenen Feuers an Bord des Transportschiffes zurückkehren.**

Vom Unterseebootkrieg.

Ein neues Opfer des Torpedos.

Grimsby, 27. April. (Reutermeldung.) Der Fischdampfer „Recolo" ist gestern in der Nordsee torpediert worden. Von der neun Mann starken Besatzung wurde einer weiteren Meldung zufolge einer sofort getötet, die übrigen wurden nach neunstündiger Irrfahrt verwundet aufgefunden. Einer der Verwundeten ist ebenfalls bereits gestorben.

Die Sperrung der englischen Häfen.

Alle englischen Häfen geschlossen.

Amsterdam, 27. April. Das englische Konsulat teilt mit, daß alle englischen Häfen bis auf weiteres für englische und fremde Schiffe geschlossen bleiben.

Rotterdam, 27. April. Der hiesige britische Generalkonsul machte bekannt, daß heute **unter keinen Bedingungen britische Schiffe holländische Häfen mit der Bestimmung nach Großbritannien verlassen dürften.**

Diese strengen Maßnahmen der englischen Admiralität scheint **der doppelte Grund** verursacht zu haben, daß einesteils **die Ereignisse bei Ypern beschleunigte Truppentransporte** erfordern und andererseits **die englische Flotte,** worauf mehrere Nachrichten schon in den letzten Tagen hindeuteten, **einen größeren Vorstoß in die Nordsee zu planen scheint.** Hierfür sprechen folgende Meldungen:

Englische Truppentransporte.

London, 27. April. Der „Manchester Guardian" enthält einen Abschiedsbrief des Brigadegenerals Westropp, aus dem sich ergibt, daß **die Stillegung der Schiffahrt zwischen England und Holland tatsächlich mit neuen Truppenverschiebungen Englands zusammenhängt.** Aus diesem Briefe geht hervor, daß aus Manchester **24 Bataillone mit 28 000 Mann abgehen.** Die ersten Transporte begannen am Sonnabend um 10 Uhr, und auch am Montag wurden noch weitere Truppen transportiert.

Eine englische Flotte in der Nordsee?

Kopenhagen, 27. April. „Berlingske Tidende" meldet aus Horsens: Der dänische Kohlendampfer „Thorwald", der am Sonntag in Horsens ankam, **traf in der Nordsee ein englisches Geschwader von dreißig Kriegsschiffen, Kreuzern und Torpedojägern an.**

Englands Seeräuberkrieg.

Unter falscher Flagge.

Stockholm, 27. April. Ein schwedischer Kapitän, der direkt von Burnt Island kam, berichtet, er habe **dort einen Dampfer gesehen, der die schwedische Flagge führte und am Heck den Namen „Carma af Helsingborg" in großen Lettern gemalt hatte.** Da der schwedische Seemann genau wußte, daß das einzige Schiff „Carma" aus Helsingborg vor einiger Zeit untergegangen ist, beobachtete er das verdächtige Fahrzeug genauer. Er fand, **daß es der früher in Helsingborg beheimatete, aber schon seit mehreren Monaten an England verkaufte Dampfer „Edensor" war.**

Die Vergewaltigung des neutralen Handels.

Stockholm, 27. April. Wie die hiesige englische Gesandtchaft dem schwedischen Auswärtigen Amte mitteilte, **müssen nun auch alle ausfahrenden schwedischen Schiffe einen briischen Hafen und zwar Stornoway auf den Hebriden anlaufen.** Die Engländer haben diese neue den Neutralen auferlegte Zumutung übrigens bereits in die Praxis umgesetzt, indem sie den großen, auf der Ausreise nach Amerika begriffenen schwedischen Dampfer „Kronprinzessin Margareta" nach dem genannten Hafen schleppten.

In der Ostsee.

Ein deutscher Kreuzer auf der Höhe von Polangen.

Petersburg, 26. April. Der Große Generalstab meldet:

Am 25. April erschien an der Küste auf der Höhe von Polangen ein feindlicher Kreuzer, welcher ergebnislos (?) zwei Dörfer beschoß.

Die russische „Geheim"-Flotte.

Wien, 27. April. Das amtliche russische Communique faßt die Gesamtunternehmungen, die bisher in der Ostsee stattgefunden haben, zusammen und betont, man müsse **die Liste dieser Geschehnisse aus strategichen Gründen geheim halten** (!) Dieses Stillschweigen erscheine um so notwendiger, als die russische Flotte gegenwärtig gegenüber der deutschen schwach sei.

Ein Minenopfer.

Stockholm, 27. April. Nach einer Meldung von „Stockholms Dagblad" aus Söderarm **ist der schwedische Dampfer „Centric",** mit Kohlen von Immingham nach Gefle unterwegs, am Montagnachmittag **in der Aland-See untergegangen. Vermutlich ist er auf eine Mine gestoßen.** Die Besatzung wurde gerettet. Sie hatte von einem **Unterseeboot nichts bemerkt.**

Der Krieg in der Luft.

An der Westfront.

Ueber Flandern.

Paris, 27. April. „Petit Paruisien" meldet aus Hazebrouck: Ein deutsches Flugzeug **überflog die Stadt Hasselt und warf neun Bomben ab,** die (angeblich) in die Felder fielen.

Unerwünschte Aufklärung.

Paris, 27. April. **Deutsche Flieger** haben über französische Ortschaften mehrere Exemplare der deutschen „Gazette des Ardennes" abgeworfen, die **ausführliche Listen französischer Kriegsgefangener** enthält. Die Pariser Blätter sind darüber in heller Wut.

Fliegerangriffe gegen die Mauserwerke.

Stuttgart, 27. April. Das Kriegsministerium teilt mit: Heute vormittag zwischen 9 und 10 Uhr flog **ein französischer Doppeldecker,** aus westlicher Richung kommend, **über Oberndorf,** umkreiste mehreremale die Stadt und warf vier Bomben ab. Davon fielen drei bei Mittleren, **eine in das obere Werk der Waffenfabrik Mauser.** Der Flieger wurde schon beim Anflug und dann beim Kreisen über der Stadt **mit Geschützen und Maschinengewehren beschossen. Durch Bombensplitter wurden sechs Personen der Zivilbevölkerung,** darunter einige Arbeiter, **getötet,** 7 schwer verletzt. Der Gebäude- und Materialschaden ist nur unerheblich. **Der Betrieb der Waffenfabrik ist nicht gestört.** Der Flieger entkam und flog in westlicher Richtung davon.

An der Ostfront.

Ein Zeppelin über Cichanow.

Stockholm, 27. April. „Utro Rossij" meldet von der Weichselfront, daß vor einigen Tagen **ein Zeppelin über den russischen Linien bei Cichanow erschien,** allem Anschein nach, um Erkundigungen für strategische Zwecke vorzunehmen. Trotz heftiger Beschießung konnte das Luftschiff **nicht zur Umkehr gezwungen** werden. **Russische Flugzeuge,** die zum Angriff aufstiegen, mußten unverrichteter Dinge wieder umkehren, da sie **vom Zeppelin aus Schnellfeuer bekamen.** Nachdem das Luftschiff seine Feststellungen beendet hatte, **überflog es Cichanow und warf hier eine größere Anzahl Bomben ab.** Der Sachschaden ist angeblich nicht bedeutend, doch sollen mehrere Personen durch Bombensplitter getötet worden sein. Trotz heftiger Beschießung umkreiste das Luftschiff die Stadt mehrere Male und kehrte dann, anscheinend **ohne Schaden erlitten zu haben,** nach den deutschen Linien zurück. Das Blatt weist darauf hin, daß gerade die deutschen Zeppeline außerordentlich **großen Schrecken unter der Bevölkerung verbreiten.**

Heruntergeschossen.

Budapest, 27. April. Der „Pester Lloyd" erfährt aus Eperjes: Bei der Gemeinde Czobos wurde gestern **ein russisches Flugzeug vom Sikorski-Typus durch unsere schwere Artillerie zum Niedergehen gezwungen.** In der Flugmaschine saßen vier Piloten, von denen drei tot aufgefunden wurden. Der Lenker des Apparats wurde lebend gefangen genommen.

Erfolgreiches Bombardement von Antivari.

Genf, 27. April. Laut Meldungen aus Cetinje **belegten zwei österreichische Flieger den Bahnhof von Antivari mit zahlreichen Bomben,** die bedeutenden Schaden anrichteten. Andere Flieger überflogen Plawinetza, Rjeka, Cetinje und Mytilene.

Zwei italienische Militärflieger verunglückt.

Mailand, 27. April. Heute früh fanden zwei Militärflieger auf dem Fluge von Venedig nach Chioggia im Sumpfe bei der Insel Palästrina den Tod. Es handelt sich um den Steuermann Pasenti und den Heizer Perint.

Japans Expansion.

Ein japanischer Ministerrat.

Petersburg, 27. April. „Rjetsch" meldet aus Tokio: Infolge der **Weigerung Chinas, die japanischen Forderungen hinsichtlich der Mongolei zu erfüllen,** hat der japanische Ministerrat **eine Beratung abgehalten, um über den weiteren Gang der Verhandlungen schlüssig zu werden.** Die japanische Presse verlangt **entschiedenes Eingreifen,** die Regierung hofft jedoch noch immer auf friedliche Lösung.

Neue Ueberseekabel.

Tokio, 27. April. Die Regierung hat aus politischen Gründen **die Legung eigener japanischer Staatskabel nach China, Südamerika, Mexiko und Australien beschlossen.**

Die Japaner in der Turtle-Bay.

Genf, 27. April. Der Pariser „Herald" meldet, daß in der mexikanischen Turtle-Bay zwei weitere japanische Kanonenboote eingelaufen sind.

Russische Forderungen an China.

Kopenhagen, 27. April. Nach diplomatischen Informationen des Petersburger „Invalid" **überreichte der russische Gesandte in Peking der chinesischen Regierung sieben Forderungen,** deren wichtigste das Verlangen Rußlands ist, **in der Nordmandschurei beliebiges Land für russische Ansiedler** zu erwerben.

Rußland möchte sich für die japanischen „Eroberungen" in China und in der Mandschurei schadlos halten. D. Red.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Ein neuer Amnestie-Erlaß des Kaisers.

Berlin, 27. April. (Amtlich.) Ein allerhöchster Erlaß vom 24. April 1915 besagt:

Auf Grund des Gesetzes vom 4. April 1915 über die Niederschlagung von Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer will ich in Gnaden genehmigen, daß die gerichtlich bereits eingeleiteten, bis zum heutigen Tage noch nicht rechtskräftig erledigten **Untersuchungen gegen Teilnehmer am gegenwärtigen Kriege niedergeschlagen werden,** soweit sie vor dem 27. Januar d. J. und vor der Einberufung zu der Fahne begangene **1. Uebertretungen, 2. Vergehen** mit Ausnahme derjenigen des Verrats militärischer Geheimnisse, **3. Verbrechen im Sinne der Paragraphen 243, 244, 264 des Reichsstrafgesetzbuchs,** bei denen der Täter zur Zeit der Tat das 2[illegible] Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, zum Gegenstand haben. Soweit in anderen Fällen die Niederschlagung der Untersuchung angezeigt erscheint, erwarte ich Einzelvorschläge. Ausgeschlossen von den Gnadenerweisen sind Personen des Soldatenstandes, gegen die wegen begangener Straftaten durch militärgerichtliches Urteil auf Entfernung aus dem Heere oder der Marine oder auf Dienstentlassung erkannt ist oder wird, sowie andere Personen, die mit Rücksicht auf eine Straftat ihre Eigenschaft als Kriegsteilnehmer verloren haben oder verlieren werden. Die Minister der Justiz und des Krieges haben die zur Ausführung des Erlasses erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Großes Hauptquartier, 24. April 1915.

gez. Wilhelm.

gez.: Wild von Hohenborn. gez. Beseler.

An den Justizminister und den Kriegsminister.

Ins Hauptquartier zurück.

Berlin, 27. April. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg reiste nach der Frankf. Ztg. gestern abend ins Große Hauptquartier zurück.

Frankreich.

Frankreichs Kriegskosten.

Brüssel, 26. April. In dem ständigen Pariser Kammerausschuß gab der Finanzminister Ribot dieser Tage vertrauliche Aufklärungen über die bisherigen französischen Kriegskosten und ihre Deckung. Danach betragen **die Kriegskosten vom 2. August bis 15. April rund 11 Milliarden Francs, und dazu kommen noch die Vorschüsse** an Rußland und die kleineren Verbündeten, sowie die Frankreich in London und Newyork eingeräumten Kredite für Kriegslieferungen.

Die Angst vor der Wahrheit.

Genf, 26. April. Der französische Minister des Innern hat **alle ausländischen Zeitungen, welche auch die Wolffschen Meldungen veröffentlichen, der Präventivzensur unterworfen.** Nach Pariser Meldungen sind seit dem 20. April an der schweizerischen Grenze 85 und an der spanischen Grenze 72 neue Zensoren durch den Minister des Innern eingesetzt worden.

Italien.

Botschafterkonferenz in Rom.

Rom, 27. April. Dem „Messagero" zufolge hat die italienische Regierung **ihre Botschafter in Pa**[illegible]

Landesbibliothek Oldenburg

London, Berlin und Wien zu einer neuen Besprechung nach Rom eingeladen.

Die Entscheidung nahe.

Berlin, 27. April. Italienische Blätter bringen Mitteilungen über die gegenwärtig **auf das höchste gesteigerten Anstrengungen** der in Rom tätigen Diplomaten. Giolittis „Stampa" sagt, man sei nunmehr allgemein überzeugt, daß **der Abschluß der Verhandlungen nicht mehr fern sei.** In beiden Lagern sei man sich darüber klar, daß **die Stunde der Entscheidung vor der Tür stehe.**

Eine Stimme der Vernunft.

Rom, 26. April. Die „Concordia" schreibt: **Um seiner Ehre,** seines unmittelbaren Interesses **und seiner Zukunft willen muß Italien Deutschlands Kampfgenosse sein.** Nichts könnte unsern Ueberfall rechtfertigen, nachdem wir unsere Neutralität erklärt und die Zwischenzeit zur Rüstung benutzt hatten. Berufung auf andere gebrochene Verträge ist eine leere Ausflucht: denn **unser Bündnisvertrag hat noch Gültigkeit.** Nur die sinnlose Großmannssucht unserer Nationalisten und die perfiden Pläne unserer Umstürzler **treiben zu dem schnödesten Verrate,** der je dagewesen ist. Man vergißt, daß Rußland uns die Alleinherrschaft in der Adria streitig machen wird, auch wenn der Dreiverband sie uns jetzt gewähren sollte. **Eine Schwächung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns schafft dem slawischen Imperialismus freie Bahn. Wenn wir gegen Frankreich losschlügen** und dadurch Bulgarien und Rumänien mit fortrissen, wäre der Krieg schnell zu Ende, und er **würde uns außer italienischem Gebiet an der Adria auch Corsica, Malta und Tunis einbringen.**

Rußland.

Verschärfter Kriegszustand in Sibirien.

Wien, 27. April. Die „Reichspost" meldet: Infolge **zunehmender Meuterei bei der sibirischen Reichsausmusterung** wurde über sämtliche sibirischen Gouvernements Rußlands der verschärfte Kriegszustand verhängt.

Japanische Gasbomben.

Stockholm, 27. April. „Nya Dagligt Allehande" erfährt von einer hochstehenden russischen Militärperson, **daß die Japaner kürzlich 12 000 Gasbomben nach Rußland gesandt** hätten.

Türkei.

Großsultan Mohammed der Siegreiche.

Konstantinopel, 27. April. Der Ministerrat **hat** beschlossen, den Sultan zu bitten, **den Titel Ghaza (der Siegreiche) anzunehmen.** Der Beschluß des Ministerrats lautet wie folgt: „Da die vielen Erfolge, welche mit Gottes Hilfe durch die kaiserliche Armee und Marine an verschiedenen Stellen errungen worden sind, namentlich **der große Sieg bei den Dardanellen,** als herrliche Siege sich darstellen, die es gerechtermaßen notwendig machen, daß der ruhmreiche Titel Ghazi dem allerhöchsten Namen Eurer Majestät hinzugefügt werde, und da der bezügliche Fetwa des Scheichs ul Islam Euer kalifischen Majestät schon vorgelegt ist, bitten wir ehrfurchtsvoll um die Ermächtigung, dem Namen Eurer Majestät gleich dem Euer erlauchten Ahnherren den ruhmreichen Titel hinzufügen zu dürfen."

Bulgarien.

Bulgariens Wachsamkeit.

Mailand, 27. April. „Unione" meldet aus Sofia: Der bulgarische Kriegsminister hat **die sämtlichen oberen Befehlshaber der Armee zur Besprechung militärisch-strategischen Angelegenheiten** auf den 28. April **nach Sofia berufen.** Auch der Chef des Generalstabes ist nach Sofia zurückgekehrt.

Griechenland.

Eine griechische Anleihe in Amerika.

Athen, 27. April. Wie die „Estia" meldet, hat die griechische Regierung mit einer amerikanischen Kapitalistengruppe Verhandlungen über den **Abschluß einer Anleihe von 35 Millionen Drachmen** begonnen.

Persien.

Die russisch-persische Krise.

Stockholm, 27. April. Die Petersburger „Wremja" schreibt am 24. April zensiert: Die persische Regierung hat die russische Forderung nach **Entlassung der eine deutsche Propaganda in Persien betreibenden schwedischen Gendarmerieoffiziere abgelehnt. Auch die afghanische Regierung erklärt sich außerstande, ihre am Chrieber-Paß gegen die Engländer im Felde stehenden Freiwilligenkorps zurückzurufen.** In Petersburger Regierungskreisen wird mit dem **Abbruch der diplomatischen** Beziehungen mit Persien und Afghanistan in kürzester Frist gerechnet.

Vereinigte Staaten.

Die Geprellten.

Newyork, 27. April. Dem Kongreß ist eine Vorlage des Staatsdepartements zugegangen auf Bewilligung von 65 Mill. Dollar **zur staatlichen Unterstützung der durch den europäischen Krieg notleidenden Handelsmarine.**

Vom Kriege.

Vom Krieg im Westen.

Bombardement von St. Die.

Paris, 27. April. Der „Temps" meldet aus St. Dié: Dienstagmittag beschoß die deutsche Artillerie St. Dié. **24 Granaten fielen auf die Stadt;** einige Häuser wurden ernstlich beschädigt.

Der deutsche Erfolg bei Ypern.

Der größte Erfolg in fünf Monaten.

London, 27. April. Die heftigen Kämpfe bei Ypern halten das englische Publikum in größter Spannung. „Daily Chron." schreibt, die Deutschen hätten allen Grund, über den Erfolg zu jubeln. Soweit man aus den amtlichen Berichten ersehen könne, sei dies **der größte Sieg, der in den letzten fünf Monaten** von einer der kriegführenden Parteien **auf der Westfront errungen wurde.** Das von den Deutschen gewonnene Terrain sei **bedeutend größer als das von den Engländern bei Neuve Chapelle eroberte.** Auch die von den Deutschen gemachte **Zahl der englischen Gefangenen sei wesentlich größer.**

Das gefährdete Ypern.

Genf, 27. April. Auf der **10 Kilometer breiten Ypernfront von Lizerne nach Grafenstafel** konnten die Verbündeten nach ihrem eigenen Zugeständnis trotz enormer Verstärkungen **gegen die rasch und wirksam organisierten deutschen Stellungen nichts ausrichten.** Das Hauptbestreben der Verbündeten gilt gegenwärtig **dem möglichsten Schutz Yperns** von der Nordseite her, **wo ein Zusammenstoß als bevorstehend gilt.** Im Hinblick darauf vereinigten dort French und Foch alle irgendwie verfügbaren Soldaten ohne Rücksicht auf die Zusammengehörigkeit: die europäischen, canadischen, afrikanischen und asiatischen Kontingente.

Der „forcierte" Rückzug der Franzosen.

Amsterdam, 27. April. Frenchs Bericht vom 16. April lautet: Der heftige Kampf dauert fort. Der Zustand ist unverändert. Der englische linke Flügel sah sich infolge der veränderten Linie, hervorgerufen durch den **anfänglich forcierten Rückgang der Franzosen,** gezwungen, bis hinter St. Julien zurückzugehen, was die englische Linie schwächte. Nach tapferer Verteidigung durch die Kanadier gegen eine große Uebermacht wurde St. Julien von den Deutschen erobert.

Anmerk. d. Red.: Echt englisch! Man läßt die Verbündeten immer die gefährlichste Arbeit tun, und schilt sie dann, wenn der Anschlag mißlingt, ganz unverhohlen feige! Englische Art!

Vom Krieg im Osten.

Siegreiche Gefechte der Oesterreicher.

Bukarest, 27. April. Den Russen gelang nach langen Bemühungen, in der Gegend von Krisetz **Brücken über den Dnjestr zu schlagen,** ohne von den österreichisch-ungarischen Truppen behelligt zu werden. Diese erwarteten vorerst in ausgezeichneten Stellungen den Uebergang der russischen Truppen. Als er begann, griffen die Oesterreicher und Ungarn an und **brachten den Russen große Verluste bei. Die Brücken wurden vollständig zerstört.** In der Gegend von Okna fanden für die Oesterreicher und Ungarn **siegreiche Kämpfe** statt. Die Russen verloren mehrere hundert Gefangene und einige Maschinengewehre.

Bukarest, 27. April. „Universul" meldet: Seit zwei Tagen herrscht **am ganzen Pruthufer Ruhe.** Hingegen wird im Norden der Bukowina **an der Grenze von Bessarabien im Bajonettkampf gekämpft.** Russische Abteilungen versuchten im Schutze der Nacht unsere Stellungen beim Waldgelände von Narancze zu stürmen, wurden jedoch auf der ganzen Linie zurückgeworfen. Der Bajonettkampf endete mit dem **Siege der Oesterreicher, die die Russen bis nach Nowosielitza zurücktrieben.** Die Niederlage der Russen war so schwer, daß der russische General sein Quartier nach Larga zurückverlegen mußte.

Der russische Einsatz.

Wien, 27 April. Der militärische Mitarbeiter der Sofioter „Kambana" bezeichnet die Karpathenschlacht als einen **fürchterlichen Zusammenbruch der Russen.** Diese hätten ihre besten Truppen und sämtliche Reserven eingesetzt, und die Zahl ihrer Kräfte habe eine Million weitaus überstiegen. In dieser Schlacht seien **der Kern und die Auslese der russischen Armee vernichtet worden.**

Berlin, 27. April. Der Kriegsberichterstatter der „Nat.-Ztg." meldet aus dem Kriegspressequartier: Aus den Mitteilungen gefangener russischer Offiziere wird jetzt bekannt, daß die Zahl der russischen Verstärkungen in den Karpathen **rund 800 000 Mann** beträgt.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 27. April. Amtlich wird verlautbart: 27. April 1915 mittags.

Auf der ganzen Front keine besonderen Ereignisse; in manchen Abschnitten heftige Geschützkämpfe. In den Karpathen haben die Russen ihre verlustreichen Angriffe gegen unsere Stellungen am Uszsoker Paß und in den östlich anschließenden Frontabschnitten zunächst wieder eingestellt.

Neueste Nachrichten.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Mittwoch, 28. April.

Amtlich. Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern versuchten die Engländer auch gestern, das verlorene Gelände wieder zu erobern. Nachmittags setzten sie beiderseits der Straße Ypern — Pilkem zum Angriff an, der 200 Meter vor unserer Stellung vollkommen zusammenbrach. Das gleiche Ergebnis hatte in den Abendstunden ein zweiter englischer Vorstoß weiter östlich. Auch hier hatte der Feind große Verluste. Auf dem westlichen Kanalufer griff der Feind nicht an.

In der Champagne wurde heute nacht nördlich Le Mesnil eine umfangreiche französische Befestigungsgruppe gestürmt und gegen schwere feindliche Gegenangriffe siegreich behauptet und ausgebaut. Der Feind erlitt starke Verluste. 60 unverwundete Franzosen, 4 Maschinengewehre und 13 Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Zwischen Maas und Mosel fanden am Tage nur Artilleriekämpfe statt. Ein starker französischer Nachtangriff im Priesterwalde wurde blutig und für die Franzosen verlustreich abgeschlagen.

Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf haben die Franzosen nach den mißglückten Vorstößen vom 23. April keine weiteren Angriffe versucht.

Bei Altkirch schoß einer unserer Flieger ein französisches Flugzeug ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Durch Angriff setzten wir uns nordöstlich und östlich von Suwalki in Besitz russischer Stellungen auf einer Frontbreite von 20 Kilometern.

Nördlich von Prasnysz wurden gestern 2 Offiziere, 470 Russen gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Die Torpedierung des „Leon Gambetta".

Die amtliche Wiener Mitteilung.

Wien, 28. April. (Drahtber.) Das Flottenkommando veröffentlicht folgendes Kommuniquee: Unterseeboot V (Kommandant Linienschiffsleutnant Georg Ritter von Trapp) hat im jonischen Meer den französischen Panzerkreuzer „Leon Gambetta" torpediert und versenkt.

Von zwei Torpedos getroffen.

Brindisi, 28. April. (Drahtber.) Von Ueberlebenden des „Leon Gambetta" erfährt man, daß das Schiff an der linken Seite von 2 Torpedos getroffen wurde und in 10 Minuten sank. Die Zahl der Geretteten beträgt 136. Man fischte 58 Leichen aus dem Wasser, die am nächsten Morgen mit militärischen Ehren auf dem Friedhofe von Castrignano beigesetzt wurden.

Ueberrascht.

Rom, 28. April. (Drahtber.) Der „Messagero" schreibt: Das französische Panzerschiff „Leon Gambetta" befand sich **nach einer Patrouillenfahrt im Kanal von Otranto auf der Fahrt nach Malta, wo es sich mit anderen Kreuzern vereinigen sollte.** Gegen 11 Uhr morgens begegnete es einem Segelschiff mit italienischen Signalen. Der Kreuzer forderte das Schiff auf, zu halten und durchsuchte es. Die italienischen Papiere waren vollkommen in Ordnung. Das Segelschiff hatte kaum seine Fahrt wieder aufgenommen, **als der „Gambetta" von einem Torpedo getroffen wurde,** der dem Wasser einen großen **Zulauf in den Maschinenraum und zu den** Dynamos öffnete. **Das Schiff versank in vollkommener Dunkelheit und konnte keine Signale und Nachrichten geben. In etwa 20 Minuten ging es unter. Zwei von den ins Wasser gelassenen Schaluppen mit Matrosen kenterten. Andere, mit 108 Matrosen,** konnten **gerettet** werden. Eine italienische Bark, die um 7 Uhr morgens einen verlorenen Anker suchte, sah die Schaluppen ankommen und kam ihnen entgegen. **Ein Geschwader von italienischen Torpedobootszerstörern** kam um 3 Uhr in Leuca an mit Kleidern für die Ueberlebenden, die in der Nacht nach Syrakus abreisten. Unter ihnen befanden sich **10 Offiziere.**

Glückliche Reise!

Petersburg, 28. April. (Drahtber.) In einem Artikel über die Kriegslage führt „Nowoje Wremja" aus: Da die Kämpfe in den Karpathen zu **große Anstrengungen und Opfer** erfordert hätten, um nur als Flügeldeckung zu dienen, so liege es augenscheinlich in der Absicht der russischen Kriegsführung, **über Budapest und Wien nach Berlin zu gelangen!**

Die Kämpfe in Deutsch-Südwestafrika.

Kapstadt, 28. April. (Drahtber.) Reuter meldet: Die Truppen der Union, die die Station Trekkopjes bewachten, haben den Angriff **einer deutschen Abteilung, die 700 Mann stark war und 12 Kanonen mit sich führte,** zurückgewiesen. Der Feind ließ 25 Tote und Verwundete zurück.

Und die englischen Verluste?

Landesbibliothek Oldenburg

Feldpostkartons in versch. Größen. — **Eierkartons** für 6 Eier. — **Feldpostkarten.** — **Briefpapier**, beste Sorten, lose, in Mappen und in Kartons empfiehlt **F. Krützkeldt**, Gr. Burgstr. 5.

Zigarrenladen Neuer Markt Nr. 1.

Wieder eingetroffen die viel verlangten 5 Pfg.-Zigaren

Vorstenlanden, unsortiert.

Wir empfingen eine große Sendung
Karton-Schokoladen
für Wiederverkäufer!
Billigste Preise.
Thams & Garfs.

Unsere
Pflanzenbutter-Margarine
Thaga
und Süßrahm-Margarine
Thamsa
sind wieder vorrätig.
Rabattmarken.
Thams & Garfs.

Kopfsalat,
kräft. pikierte Pflanzen, bei
Wilh. Hinrichs.

Keks, Biskuits, Schokoladen, Bonbon, Konfitüren, Pfefferminzrollen, **Marzipan** in allergrößter Auswahl **zu billigsten Preisen.**
Thams & Garfs.
Apfelsinen.

Magnumbonum-Kartoffeln, schöne feste Ware, wenig Abfall, empfiehlt
Mühlenstr. J. F. Janßen.

Keks
für Wiederverkäufer
wieder vorrätig.
Thams & Garfs.

Verkaufe noch
Roggenfutterstroh.
Schenum. H. Jürgens.

Lichtspielhaus.

Programm für Mittwoch und Donnerstag.

In der Wildnis tiefstem Grauen.

Dieses Sensationsdrama schildert in 3 spannenden Akten die Gefahren der afrikanischen Urwälder. Bei der Aufnahme dieses Films wurde die Schauspielerin Miß Ellen von einem Leoparden lebensgefährlich verletzt.

Der Schwur.
Großes Kriminaldrama in 2 Abteilungen.

Außerdem der übrige äußerst interessante Spielplan.

Anfang Wochentags 8 Uhr.

Kaufe stets
2- u. 3jährige Pferde
auf sofortige und spätere Abnahme.
Bitte um Angebote.
Sophienstraße. M. Sternberg.

Empfehle **prima rohen**
Schaf-Talg.
Julius Levy.
Jever, Schlosserstraße.

Naturhonig pr. Glas 95 Pfg.
Allerfeinste Marmeladen, allerfeinster Kunstsonig
in 1 Pfunds-Dosen,
2 Pfunds-Dosen,
5 Pfunds-Eimern,
10 Pfunds-Eimern,
stets frisch vorrätig.
Billigste Preise.
Thams & Garfs.

Besonders preiswertes Angebot in
Damen-Wäsche.

Große Auswahl in einfacher bis feinster Ausführung in

Damen-
Taghemden
Nachthemden
Nachtjacken
Frisierjacken
Prinzessröcken
Untertaillen
Stickereiröcken
Beinkleidern.

Besichtigung ohne Kaufzwang höflichst erbeten.

Neuestrasse 11. Julius Quedens.

Das Reich der Hausfrau.

Haus und Küche zweckentsprechend, modern und geschmackvoll, aber auch preiswert einzurichten, ist die erste Sorge **der jungen Braut,** den Besitz an Geschirr für den **Haus- und Küchenbedarf** zu ergänzen und auf der Höhe zu halten, die ständige Sorge **der erfahrenen Hausfrau.**

Mein großes, im Sortiment und in verfeinertem Geschmack stetig fortschreitendes, sich allen Anforderungen anpassendes
Groß-Magazin für Porzellan, Steingut, Glas, Kristall, Emaille
bietet allen Damen eine angenehme, billige und bei der enorm großen Auswahl zweckentsprechende Kaufgelegenheit.
In Vorbereitung die sog. blaue Woche.
Beste Gelegenheit, in allen Teilen des Haushalts sich einzudecken.
Jever. Th. van Lengen.

Neuheiten in Damen- und Kinder-Schürzen,
schwarz, weiß und farbig,
empfiehlt in guten waschechten Qualitäten zu bekannt billigen Preisen
Neuestr. Ernst Peters.

Deutsche Erntemaschinen,
als:
Garbenbinder, Grasmäher, Heuwender, Schwadenrechen und Harkmaschinen,
empfehle ab meinem Lager zu mäßigen Preisen.
Westrum. H. Janssen.
Fernsprecher 371.

Besondere Gelegenheit!
50 moderne Kostüme
(mittelfarbige Jackenkleider),
sämtlich aus besten Stoffen auf guter Halbseide gearbeitet.
Jedes Kleid 20 Mk.
Täglicher Eingang von Neuheiten des letztwöchentlichen Berliner Einkaufs in
Jacketts, Mänteln, Blusen, Röcken.
A. MENDELSOHN.

Speisefett ff.
1 Pfd. 1,10 Mk.
J. H. Cassens.

Verlobungsanzeige.
Statt Karten.
Verlobte:
Foline Johanne Ulferts
Heinrich Albertus Helmerichs.
Neuekels. Blockhaus bei Brockzetel.
April 1915.

Todesanzeigen.

Statt besonderer Anzeige.
Heute entschlief nach langem Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Catharine Brader
geb. **Baumgarten**
im 67. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Familie Brader.
Moorwarfen, 27. April 1915.
† † †
Die Beerdigung findet Freitag den 30. d. Mts. nachmittags 4 Uhr auf dem Kirchhof in Jever statt.

Gestern morgen 3½ Uhr entschlief nach kurzer heftiger Krankheit unser lieber Sohn und Bruder
Bernhard
im Alter von 10 Monaten und 14 Tagen, was wir hierdurch tief betrübt zur Anzeige bringen.
H. Wilken und Frau nebst Kindern.
Heidmühle, 28. April 1915.
† † †
Die Beerdigung findet Sonnabend den 1. Mai nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhof in Schortens statt.

Danksagungen.

Für die uns beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen, Frau Pastor Berlage, erwiesene Teilnahme sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.
Die Hinterbliebenen.
Jever, den 28. April 1915.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir auf diesem Wege allen, insbesondere Frau Becker für ihre liebevolle Aufwartung und den nächsten Anwohnern, unsern
innigsten Dank.
Jever, 28. April 1915.
Edzard Peters und Frau geb. Kruse nebst Angehörigen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verlust unserer lieben Entschlafenen sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.
A. Oetken.
W. Oetken u. Frau.
Jever, 28. April 1915.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever.
Hierzu ein 2. Blatt.
Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 99. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Donnerstag, 29. April 1915.

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 28. April.

§ **Eine Zentralstelle für Kriegsinvalidenfürsorge** wird im Auftrage des Ministeriums des Innern unter der Leitung des Direktors des Oberversicherungsamts, Oberregierungsrats Drost (früher in Jever) im Dienstgebäude des Amtes an der Katharinenstraße in Oldenburg eingerichtet werden. Sie soll sich durch Vermittelung der Aemter und Stadtmigistrate oder auch Vertrauensmänner von Vereinen über das ganze Herzogtum erstrecken. Es handelt sich um die Fürsorge für Kriegsteilnehmer, die ein Glied oder dessen Gebrauchsfähigkeit einbüßten oder infolge von Erkrankungen vollständig oder doch zum Teil erwerbsunfähig geworden sind und um folgende Punkte: 1. das Heilverfahren, 2. das Rentenverfahren, 3. die Berufsberatung und die Ausbildung für einen neuen Beruf, 4. die Arbeitsvermittlung, 5. die Familienfürsorge und 6. eine ergänzende finanzielle Unterstützung. Es wurde ein Ausschuß bestimmt, dem Mitglieder aller in Frage kommenden Verbände angehören. Er hat das Recht, sich mit Genehmigung des Ministeriums zu erweitern.

---

*) **Hohenkirchen**, 27. April. **Versetzt.** Der Lehrer v. d. Bring ist von Mederns als Zeichenlehrer an das Gymnasium in Rüstringen versetzt und der Lehrer Janßen von Hohenkirchen nach Mederns. An der zweiklassigen Volksschule in Hohenkirchen unterrichtet augenblicklich nur der Hauptlehrer Eden, deshalb findet für jede Klasse nur halbtägiger (von 8 bis 11 Uhr vormittags bezw. von 1 bis 4 Uhr nachmittags) Unterricht statt.

*) **Friederikensiel**, 27. April. **Versetzung.** Der hier seit etwa 14 Jahren stationiert gewesene Grenzaufseher Gerdes ist zum 1. Mai als Nachfolger des verstorbenen berittenen Grenzaufsehers John nach Großensiel versetzt worden. — Hierher versetzt ist der Grenzaufseher Adam von Nordenham. Demselben sind auch die von Gerdes verwalteten Stellen als Grodenaufseher, Strandvogt usw. übertragen worden. — Den Grenzaufseher Gerdes, den wir hier als allgemein beliebten Beamten kennen gelernt haben, sehen wir ungern scheiden.

*) **Minsen**, 27. April. **Der Sommer naht,** denn die Schwalben und die Störche sind hier wieder eingetroffen.

☞ **Rüstringen**, 27. April. **Magistrat und Stadtrat** begannen heute mit der Beratung des Voranschlags für 1915-16. Die Zahlen haben sich im Voranschlage nicht wesentlich verändert, da ihm ein Voranschlag über das Kriegsleistungskonto beigefügt ist, der in Einnahme und Ausgabe mit 294 400 ℳ abschließt. Zum Ausgleich dieses Voranschlags sind u. a. vorgesehen an Einnahmen 60 000 ℳ, an Biersteuer und an Umlagen 25 Prozent nach der Einkommensteuer und 0,15 pro Mille nach dem gemeinen Wert der Grundstücke. Die Steuersätze im üblichen Voranschlage der Gemeinde sollen die gleichen bleiben wie im Vorjahre; so daß also nur mit einer Erhöhung der Steuern um 25 Proz. zu rechnen ist. Der Magistrat hatte einen höheren Steuerzuschlag beschlossen, der Finanzausschuß will aber vorläufig keinen höheren Zuschlag erheben. Wenn nötig, soll im zweiten Halbjahre ein höherer Zuschlag erhoben werden. Die städt. Betriebe haben sich sehr gut entwickelt. Das Elektrizitätswerk kann einen höheren Betrag zur Stadtkasse abführen. Die Ueberschüsse des Wasserwerks sollen, wie in den Vorjahren, zur Minderung des Konzessionskontos verwendet werden. Die Straßenbahn hat nicht nur keinen Zuschuß erfordert, sondern noch einen kleinen Ueberschuß erbracht. Die Einkommensteuer ist mit 410 000 ℳ um 30 000 ℳ höher angesetzt als im Vorjahre. Man rechnet auf einen erhöhten Betrag infolge der guten Geschäftslage am Orte im allgemeinen. Wegen der Zahlung erhöhter Schuldzinsen hätte die Stadt in Schwierigkeiten kommen können. Diese sind aber durch ein Darlehen der gegründeten Reichsdarlehnskasse behoben worden. Sie hat deshalb so erhebliche Schuldzinsen zu zahlen, weil bereits genehmigte größere Anleihen von der Stadt noch nicht begeben werden konnten. Der Voranschlag wurde ohne wesentliche Aenderungen genehmigt.

.:. **Rüstringen**, 27. April. **Dem Jahresbericht des hiesigen Realgymnasiums,** der erst jetzt erschienen ist, entnehmen wir das folgende: An der Anstalt unterrichteten am 1. Mai 1914 zusammen 16 Lehrer, am 1. Februar d. J. aber nur noch 13. Unter dem 18. März hat das Ministerium die Realabteilung als Realschule auf Grund der ersten Schlußprüfung anerkannt; alle 17 Schüler bestanden dieselbe. Die Anstalt hatte am 1. Februar d. J. 290 Schüler, 195 im Realgymnasium, 95 in der Realabteilung. Der Religion nach waren 279 evangelisch, 9 katholisch und 2 jüdisch. Nach der Heimat stammten 255 Schüler aus dem Schulorte, 15 aus dem übrigen Herzogtum und 20 außerhalb desselben.

* **Varel**, 27. April. **Ein Waldbrand,** wie er wohl seit Jahrzehnten in hiesiger Gegen nicht gewütet hat, brach in den Mittagsstunden in Grünenkamp aus. Das Feuer, das nach Aussage von Leuten in der Heide auf unaufgeklärte Weise entstanden sein soll, ist auf das Brauersche Nadelgehölz übergesprungen. Bei der Heftigkeit des Feuers, das durch die günstige Windrichtung immer mehr an Umfang zunahm, war an eine Löschung nicht zu denken. Durch die Rettungsmannschaften der hiesigen Matrosen-Besatzung, der Hansa-Feuerwehr, sowie der Einwohnerschaft, wurde ein wesentliches Hemmnis dem Feuer entgegengesetzt. Es wurden Gräben ausgeworfen und die angrenzenden Bäume abgeschlagen, um so einem weiteren Umsichgreifen des Feuers vorzubeugen. Bis zur Stunde ist das Feuer noch nicht in dem abgegrenzten Gebiete gelöscht. — Ebenso konnte man in der Richtung Herrenneuen Rauch bemerken. Dort soll die Heide schon seit gestern brennen. Beim Ausbrennen eines Grabens ist das Feuer übergelaufen.

§ **Oldenburg**, 27. April. **In der heutigen Sitzung der Stadtvertretung** wurden die Voranschläge der städtischen Kassen für 1915-16 festgestellt. Sie rechnen mit folgenden Kommunalabgaben: 160 Prozent Umlage nach der Einkommensteuer, 2,64 Prozent Grundsteuer nach dem gemeinen Wert, und zwar Gesamtgemeinde 26 bezw. 0,26 Prozent, Armenkasse 0,03 Prozent Grundsteuer nach dem gemeinen Wert, Armenkasse 9 Prozent Einkommensteuer, Wegekasse 0,05 Proz. nach dem gemeinen Wert, Volksschulen 25 bezw. 0,05 Proz., Stadtkasse 100 bezw. 1,00 Prozent, Straßenkasse 1,25 Prozent nach dem gemeinen Wert. — Nach der Einkommensteuer wurden erhoben: 1908-09 und 1909-10 = je 136 Prozent, 1910-11 bis 1913-14 = je 148 Prozent, 1914-15 = 160 Prozent (einschließlich 12 Prozent am 22. September beschlossene Kriegssteuer). — Ferner sollen erzielt werden und in die Stadtkasse fließen: Vom Gaswerk 80 000 ℳ (im Vorjahre 34 000 ℳ), vom Elektrizitätswerk 60 000 ℳ (im Vorjahre 34 000 ℳ), aus dem Wasserwerk 30 000 ℳ (im Vorjahre 6000 ℳ).

§ **Oldenburg**, 28. April. **Schadenfeuer.** Während der Stadtratssitzung klingelte plötzlich die Feuerwehr am Rathause vorbei. Es war **Feuer im Großen Bürgerbusch** ausgebrochen. Nach kurzer Zeit teilte der Oberbürgermeister mit, daß der Brand als gelöscht zu betrachten sei. Es seien verbrannt etwa 2 Scheffelsaat und beschädigt 1½ Scheffelsaat Kiefernbestände.

* **Osternburg**, 27. April. **Einen bedauerlichen Unfall** erlitt der Arbeiter G. von hier. Beim Holzspalten schlug er sich mit dem Beil in den Fuß, so daß eine klaffende Wunde entstand. G. mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

* **Seefeld**, 26. April. **Schadenfeuer.** Gestern nachmittag brannte die Scheune des Landmanns Heinrich Barre in Außendeich nieder. Der Brand soll durch ein Schmorfeuer der Kinder entstanden sein. Durch das schnelle Eingreifen der Seefelder und Reitlander Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und das arg bedrängte Wohnhaus zu retten.

* **Hude**, 27. April. **Gefaßter Dieb.** Einem hiesigen Landwirt wurden aus der unverschlossenen Kommode in der Schlafkammer **100 ℳ entwendet.** Der Gendarmerie gelang es, den Täter, einen jungen Burschen, zu ermitteln. Alles gestohlene Geld hatte er noch im Besitz.

* **Eutin**, 27. April. **Das Schloß als Erholungsheim.** Das beim Kriegsausbruch von unserem Großherzog bereitwilligst als Lazarett zur Verfügung gestellte Schloß soll jetzt, nachdem es von Großadmiral von Köster besichtigt ist, als **Erholungsheim für Unterseebootsmannschaften** benutzt werden.

Aus den Nachbargebieten.

.:. **Wilhelmshaven**, 27. April. **Das Bürgervorsteherkollegium** hielt heute eine Sitzung ab. Der Magistrat hat eine Erhöhung der Hundesteuer vorgeschlagen. Bisher beträgt diese für den ersten Hund 15 ℳ und für jeden folgenden Hund 30 ℳ. Diese Sätze sollen sich fortab auf 25 bezw. 50 ℳ belaufen. Die Magistratsvorlage wurde abgelehnt. — Für Neupflasterungen von Straßen mit Asphalt wurden rund 250 000 **Mark ausgesetzt.** — Der Bürgermeister teilte mit, daß in der nächsten Zeit die Höchstpreise für Brotwaren veröffentlicht werden würden. Dieselben seien niedriger als die jetzt geltenden Höchstpreise. — Dem Bürgermeister war nichts von dem Gerücht bekannt, daß die Schlachter in den Monaten Juni, Juli und August ihr Gewerbe nicht ausüben würden.

§ **Nordernen**, 28. April. **Der Kurbetrieb** wird aller Voraussicht nach in diesem Jahre nicht eröffnet werden können, da das Königliche stellvertretende Generalkommando des 10. Armeekorps für den Bereich der Insel Norderney den Fremdenverkehr und den kurmäßigen Badebetrieb für die Dauer des Kriegszustandes aus militärischen Gründen verboten hat. Das bedeutet für die Inselbewohner, die schon im vorigen Jahre sehr zu leiden hatten, eine schwere Schädigung.

Gerichtszeitung.

Landgericht Oldenburg.

§ **Eine eigentümliche Wäsche.** Der Gendarm in Visbek revidierte eines Tages die Gebäude des Landmanns T. das. Er bemerkte in den Futtereimern Roggenkörner und sah den Waschtopf in großer Tätigkeit. Auf seine Frage an Frau T. wurde ihm die Mitteilung, daß in dem Topf Wäsche sei. Jedoch hob der Beamte den Deckel hoch und entdeckte nun in dem Topf ein Quantum Roggen. T. ließ nun vor Gericht seinen Verteidiger Vertagung beantragen, damit festgestellt werde, **daß der Roggen, von dem der Gendarm eine Probe entnommen hat, mit Wicken- und Kornblumensamen durchsetzt, also nicht mahlfähig gewesen sei.** Das Gericht entsprach dem Antrage.

§ **Wegen Vergehens gegen das Belagerungsgesetz** werden die russischen Arbeiter Czuliki und Walkawiat zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie haben ihre Arbeitsstätte im Oldenburgischen ohne Abmeldung und Erlaubnis verlassen und sich ins Braunschweigische begeben.

Unpolitische Nachrichten.

Verzweiflungstat einer Mutter. Limburg a. L., 27. April. Im Hotel „Zur alten Post" hat sich gestern die Frau des Landrichters H. aus Berlin vergiftet. Vorher hatte sie ihrem Sohn, der bis vor kurzem in der Kadettenanstalt Oranienstein untergebracht war, Gift gegeben. Der junge Mann ist ebenfalls tot. Als Grund der Tat werden in einem hinterlassenen Briefe Ehezerwürfnisse angegeben.

Mordtat in einem Landratsamt. Ratibor, 27. April. Gestern nachmittag tötete der Kreisausschußsekreär Ullrich im Dienstzimmer des Landrats seinen Stellvertreter, den Kreisausschußassistenten Poremba, durch zwei Revolverschüsse. Der Grund zur Tat ist noch nicht aufgeklärt.

Politische Rundschau.

(Für einen Teil der Auflage wiederholt.)

Oesterreich.

Einstimmige Annahme des erweiterten Landsturm-Gesetzes im Ungarischen Landtage.

Budapest, 26. April. Im Abgeordnetenhause führte Ministerpräsident Graf Tisza bei Beratung des Landsturmgesetzes **aus, die Vorlage drücke den entschlossenen Willen aus, den aufgezwungenen Krieg mit äußerster Anstrengung zu führen** und die militärischen Vorbedingungen des Erfolges zu schaffen. Nach einem Rückblick auf die bisherigen Kriegsereignisse, nämlich der Defensive der ersten zwei Monate an der Ostfront, dem Vorstoß auf Iwangorod-Warschau, dem Rückzug vor der Uebermacht, der Abwehr des russischen Angriffes auf Deutschland durch die Truppen beider Verbündeten, weit entfernt von der österreichisch-ungarischen Verteidigungslinie, der gemeinsamen Offensive bis zur Bsura, Nida und Dunajez und der **Verlegung des Schwerpunktes in die Karpathen, wo Deutschland als Bundesgenosse bedeutende Kräfte einsetzte,** betonte Tisza, daß keine von den beiden Großmächten kleinliche, sozusagen lokalpatriotische Gesichtspunkte in den Krieg hineintrug, sondern, daß vielmehr beide vereinigt dort kämpften, wo es für die gemeinsamen Zwecke am notwendigsten war. Nach den langen Mühen seit Januar zeigten die letzten Tage und Wochen **die defensive und offensive Kraft beider Armeen unversehrt** und den Gedanken lebendig, daß die große Zeit die Erfüllung schwerer Pflichten erheischt. — Nach längerer, eingehender Erörterung der Vorlage **wurde sie schließlich einstimmig angenommen.**

Holland.

Der internationale Frauenkongreß im Haag.

Amsterdam, 26. April. Zum internationalen Frauenkongreß sind bisher 42 **amerikanische, 15 schwedische, 12 norwegische, 10 dänische Frauen im Haag eingetroffen,** 10 ungarische, 4 österreichische, 4 kroatische und 3 italienische Frauen sind unterwegs und sollen heute eintreffen. Von **deutschen Frauen** ist Lydia Gustava Heimann vor einer Woche eingetroffen, andere, darunter Anita Augspurg, werden heute erwartet. Englische Frauen haben (wie berichtet, die Red.) von der Regierung nur 25 Pässe erhalten, während 120 kommen wollten.

Landesbibliothek Oldenburg

Mit „Dampf" vorwärts.

Unsere Gegner sind wieder einmal sittlich entrüstet, und vor allem die französische Presse überschlägt sich förmlich in moralischen Purzelbäumen darüber, daß die Deutschen in den jüngsten Kämpfen bei Ypern **erstickende Dämpfe** zur Anwendung gebracht hätten. Die Verwendung solcher Mittel sei angeblich ein neuer Beweis für die barbarische Kriegführung Deutschlands, außerdem widerspräche sie allen Kriegsgesetzen und sei durch die Haager Erklärung förmlich untersagt. Einige Militärkritiker, wie der Oberstleutnant Rousset im „Petit Parisien" und der General Berthaut im „Petit Journal", fordern sogar die französische Regierung auf, es nicht bei Protesten bewenden zu lassen, sondern die gleichen Mittel anzuwenden.

Man ersieht hieraus, daß die Franzosen, was die Heuchelei und die Verlogenheit betrifft, seit dem Kriege 1870-71 nichts vergessen, sondern eher zugelernt haben. In den Berichten des Großen Hauptquartiers ist schon vor einiger Zeit wiederholt darauf hingewiesen worden, daß sowohl die Franzosen wie die Russen bei ihrem Vorgehen **Bomben mit giftigen Gasen** verwenden, und dieses Beispiel haben wir nachgeahmt, denn man muß ja auch von seinen Gegnern lernen. Oder, da bei so ernsten Fragen der Scherz, auch der bittere, ausscheiden soll, wollen wir uns dahin ausdrücken, daß es ein Gebot der Kriegführung ist, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Im übrigen ist unterdessen festgestellt worden, daß nicht nur von den Franzosen und Russen, sondern auch von **englischer** Seite dies neue Kriegsführungsmittel verwendet wurde, und zwar ist das festgestellt worden von einem in diesem Falle sicherlich klassischen, nämlich von einem englischen Zeugen. Der oft erwähnte „Augenzeuge" im britischen Hauptquartier berichtet über die Kämpfe bei Ypern unter anderem: „Mittwochnachmittag befanden sich nur noch einige deutsche Bombenschleuderer auf dem Hügel, die an dessen Nordostrande Stand hielten. Ein Regen leicht explodierender Geschosse, die mit erstickenden Gasen gefüllt waren, prasselten aus drei Richtungen auf die Verteidiger nieder." Die Verteidiger waren, wie auch aus dem Bericht hervorgeht, die Deutschen, die Angreifer die Engländer, und damit wird die Ableugnung des Feldmarschalls French, daß die Engländer bei dem Kampf um den „Hügel 60" Bomben mit erstickenden Gasen verwendet hätten, von englischer Seite widerlegt.

Im übrigen wirkt es geradezu tragikomisch, wenn die Franzosen und die Engländer, welche sich gegenseitig bezichtigen, die Schuld an der Niederlage bei Ypern zu tragen, darin übereinstimmen, daß die Hauptschuld den bösen Gasen und dem ebenso bösen Winde zuzuschreiben sei, der offenbar auch von deutscher Seite bestochen worden ist. Aber wenn die französische Presse behauptet, „nur die Wirkung dieser Gase habe die Alliierten zum Rückzug veranlaßt", so wird man sie daran erinnern müssen, daß sich die Franzosen auf dem westlichen und die Russen auf dem östlichen Kriegsschauplatz doch auch sonst schon ganz erheblich zurückgezogen haben, und zwar ohne Gas. Auch versichert die französische Presse ja gleichzeitig, daß „es den Alliierten gelungen sei, das Verlorene wieder gut zu machen". Diese durch den deutschen Generalstabsbericht widerlegte Behauptung steht ganz auf der Höhe des französischen Berichtes über den Kampf um das Dorf Licerne, worin es heißt: „Ein kräftiger Angriff unserer Zuaven und belgischer Karabiniers brachte uns wieder in den Besitz des Dorfes, das wir bald **hinter uns ließen**". Die Franzosen verschweigen dabei, daß sie vorher Kehrt gemacht haben.

Den Gipfel der Heuchelei bedeutet es, wenn die Franzosen und Engländer sich jetzt auf die **Bestimmungen der Haager Konferenz** berufen. Besagte Haager Beschlüsse verbieten die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen, aber die Engländer, die Erfinder dieser Geschosse, die Franzosen und Belgier haben sie benutzt, so lange der Vorrat reichte. Die Haager Akte verbietet die Verwendung von Gift oder vergifteten Waffen, aber ein Londoner Ladeninhaber wurde erst unlängst bestraft, weil er ein vergiftetes Wurfmesser austeilte, wie es die Gurkhas benutzen. Die Haager Bestimmungen verbieten den Mißbrauch der Uniform des Feindes, aber die Engländer haben erst letzter Tage und zwar gerade bei Ypern von dieser niederträchtigen Hinterlist Gebrauch gemacht — dieselben Engländer, welche entgegen den völkerrechtlichen Vorschriften neutrale Flaggen mißbrauchen, die Lebensmittelzufuhr nach Deutschland verhindern und überhaupt plangemäß gegen die Londoner Deklaration wie gegen die im Haag beschlossenen völkerrechtlichen Bestimmungen verstoßen.

Also wenn der Dreiverband das Völkerrecht verletzt, dann ist es recht und gut; wenn aber Deutschland endlich in einem Falle Gleiches mit Gleichem vergilt, dann, ja Bauer, das ist ganz was anderes. Dann schreit dieselbe französische Presse Zetermordio, die vor gar nicht langer Zeit für den französischen Erfinder betäubender Geschoßzusätze eine Nationalspende forderte. Die Entrüstung in Paris und London rührt eben daher, daß wir unsern Gegnern auch hierin über sind, daß, wie der „Temps" sagt, die „scheußliche Handlungsweise mit allen Hilfsmitteln der deutschen Wissenschaft ausgeführt" sei. Das wird schon zutreffen, und wir werden hinter unsern Gegnern hoffentlich noch recht häufig — ob mit oder ohne Gas — Dampf machen.

Niederträchtige englische Kampfmittel.

Der „B. Z." wird von ihrem Kriegsberichterstatter geschrieben:

Auf dem linken Flügel des xten Infanterie-Regiments lag die 5. Kompagnie in schwerstem englischen Artilleriefeuer, unter dessen Schutz sich der Gegner vorzuarbeiten suchte. Unterstützung war dringend geboten, und so waren die Unseren nicht wenig froh, als sie plötzlich etwa 100 Meter vor sich **eine Gruppe deutscher Soldaten** sahen, die ein Maschinengewehr bei sich hatten. Sie glaubten natürlich, daß sie es mit Kameraden von einer Maschinengewehrabteilung zu tun hätten, denn die Leute trugen ja ganz vorschriftsmäßig deutsche Uniformen und Helme dazu, und sie sehnten den Augenblick herbei, in dem das Maschinengewehr seine scharfe Knatterstimme gegen den Feind erheben würde. Da sahen sie, wie das Gewehr gegen die eigenen Reihen gerichtet wurde, aber immer noch hatten sie **den verkappten Feind** nicht erkannt, sondern meinten, daß die Kameraden im Hin- und Herwogen der Schlacht die Richtung verloren hätten und nicht mehr genau wüßten, wo Freund und Feind ständen. „Nicht schießen, Deutsche!" riefen sie den vermeintlichen Kameraden zu, aber diese hatten inzwischen das Maschinengewehr in Stellung gebracht und begannen, auf die Unseren ein **mörderisches Feuer** zu richten. Wer beschreibt den Zorn und die Wut unserer wackeren Musketiere, als sie diejenigen, von denen sie Hilfe in ihrem schweren Kampfe erwartet hatten, als verkappte Feinde erkannten! Aber es wurde ihnen wenigstens vollkommene Genugtuung; **nicht einer von den Verrätern entging dem Feuer**, das sich nun auf sie richtete, sondern alle, bis auf den letzten Mann, wurden niedergemacht.

Aber nicht bloß in diesem einen Falle konnte der völkerrechtswidrige Mißbrauch der deutschen Uniform durch die Engländer festgestellt werden. An anderen Stellen der Front **griffen sie in dichten Gruppenkolonnen an, vor denen eine Schützenlinie in deutschen Uniformen gegen unsere Stellungen sich bewegte.** Man sieht also: es handelte sich nicht um einen von einigen wenigen Uebereifrigen begangenen Verstoß gegen das Völkerrecht und gegen den ehrlichen Kriegsbrauch, sondern um ein mit Wissen und Willen der englischen Führer geübtes Verbrechen. Das wird ihnen noch vergolten werden!

Und nun gleich noch eine andere Probe von der Gesinnung unserer englischen Feinde, eine Probe, die wohl noch empörender ist als die eben gegebenen. Wie gegen die Stellungen des xten Infanterieregiments, so stießen die Engländer auch gegen diejenigen des nten Jägerbataillons in dichten Kolonnen vor. Auch hier **bewegten sich Deutsche vor den Reihen der Engländer**, aber waren es in den vorhin erwähnten Fällen falsche Deutsche, so waren es hier echte. **Der Feind trieb nämlich gefangene deutsche Jäger** vor sich her, und wollten die Unseren nicht ihre eigenen Kameraden erschießen, so mußten sie ihr Feuer abschwächen oder ganz einstellen. Und das war es natürlich, was die Engländer gewollt hatten.

Oststurm.

Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914
von Hans von Hülsen.

23) **(Fortsetzung.)**

„Ach, Sie scherzen, Herr Leutnant. Seien Sie doch nur froh, daß Sie mit heiler Haut hier sitzen und nicht in diesem schrecklichen Kriege sind. Ihr friedlicher Dienst . . ."

„Jawohl, sehr angenehm," höhnte Brandenburger, „ein sehr angenehmer Dienst. Jetzt zum Beispiel habe ich festzustellen, ob hier am Portal der Posten auch seine Instruktion befolgt und keine unberechtigten Personen durchläßt. Sehr achtunggebietend, nicht wahr? Sehr ehrenhaft . . . Und währenddessen stehen drei Brüder von mir vor dem Feinde!" Er machte eine wegwerfende Bewegung mit der Rechten.

Christine sagte: Dauert dies Kommando denn den ganzen Krieg über?"

„Tja, gnädige Frau, das weiß Gott und Seine Exzellenz!"

„Vielleicht kommen Sie doch noch ins Feld — Sie müssen ein bißchen hoffen!"

Sie waren unter diesen Gesprächen bis zum Eingang des Stationsgebäudes gekommen, wo mehrere Damen, die Rote-Kreuz-Binde um den Arm, an der Tür standen und auf Christine warteten. Kaum, daß diese sich von Brandenburger verabschiedet, so wurde sie von den Damen mit Beschlag belegt und verschwand im Innern.

* * *

Der Augustabend war dunkel und regenschwer. — Schlaff hing die Flagge am Mast. Ueber dem Bahnsteig lag in großen Kreisen das fahle Licht der hohen elektrischen Bogenlampen. An der Rampe standen die Mannschaften der Sanitätskolonne in ihren grauen Uniformen und weißen Mützen. Ein paar Lichter irrten über die Schienenstränge hin.

Da tönte vom Läutewerk ein Signal: bim-bim-bim. Der Stationsvorsteher eilte auf den Bahnsteig, der Zug lief ein.

Es war ein langer Zug, und langsam, damit es nicht schütterte, fuhr er über die vielen Weichen. Jeder der Wagen trug ein mächtiges rotes Kreuz an der Seite. Die Sanitätsmannschaften eilten herbei und öffneten die Türen.

Und dann wurden sie herausgetragen, die ersten Verwundeten aus diesem Kriege! Auf Tragbahren lagen sie, in ihren durchlöcherten, blutbefleckten Uniformen, mit offenen Röcken, weiße, oftmals vom Blute durchsickerte Verbände an allen Gliedern. Teilnahmslos, mit bleichen, blutleeren Gesichtern und tiefen Augen lagen die einen da, und stöhnend wurden sie vorübergetragen; aber andere waren lustig und guter Dinge trotz ihrer Wunden, und nahmen die Gaben, die ihnen die Damen reichten, mit scherzendem Danke entgegen. — Manche humpelten an Stöcken oder stützten sich auf die Samariter, die sie zu den draußen bereitstehenden Wagen der elektrischen Bahn führten; andere wieder, die nur leichte Verletzungen hatten, Arm- und Handschüsse oder ungefährliche Kopfschüsse, gingen auch ganz allein und rauchten gemütlich eine Zigarette.

Die Offiziere waren in einem besonderen Wagen; zu ihnen drängte sich Christine, und während sie ihre Gaben austeilte, spähte sie ängstlich umher. Keine Jägeruniform! Auch im Wagen nicht! Gott sei Dank, Lothar war nicht darunter! — Schüchtern fragte sie einen Offizier, ob er nichts von den Jägern wisse? — Die Jäger? Nein, die seien nicht im Gefecht gewesen, bestimmt nicht . . . .

Da fühlte sie ihr Herz leicht werden — und fröhlich ging sie von Bahre zu Bahre und teilte aus, was ihr Korb barg; und während sie die armen Kerle betrachtete, die da zerschossen auf ihrem Schmerzenslager ruhten und zum Dank nur Blicke hatten, erfüllte ein großer Jubel ihre Brust: Er lebt! Er lebt! Er lebt! — Und ihre Augen wurden feucht vor Glück.

Am Torweg draußen drängte sich das Volk, dicht bei dicht. Neugierige waren da, und auch solche, denen es ähnlich ums Herz war, wie Christine. Da waren Frauen, die ihre Männer suchten, Schwestern, die nach ihren Brüdern, Bräute, die nach ihren Verlobten ängstlich Ausschau hielten.

Endlos schier wand sich der Zug der Bahren zwischen den Ziegelpfeilern des Portals hindurch, von den Spähenden und Fragenden umdrängt.

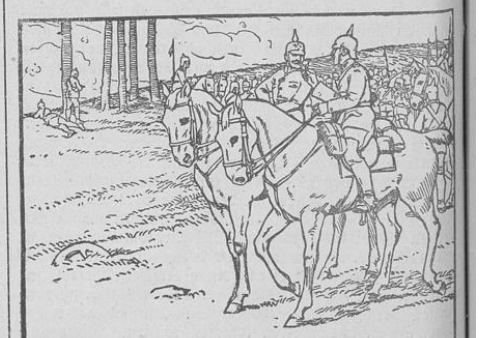
Plötzlich gellt eine Frauenstimme auf, kreischend, markerschütternd, voller Verzweiflung, daß alles zusammenschrickt und die Herzen für eine Sekunde stille stehen. Dann Stille, tiefe Stille, unheimlich, lähmend, wie die Stille einer Totengruft . . . .

Ein feiner Regen beginnt niederzugehen, die Pflastersteine glitzern im Lichte der Bogenlampen.

Am Portal wartet Brandenburger auf Christine.

„Er war nicht darunter," sagte er, und bei seinem Händedruck merkt sie plötzlich, warum er gekommen ist.

(Fortsetzung folgt.)



Salem Aleikum
Salem Gold
Zigaretten

Preis: № 3½ 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!
50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient. Tabak- u. Cigarettenfabr. „Yenidze", Dresden
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen.

Trustfrei!

Landesbibliothek Oldenburg

Der Kampf um die Dardanellen.

Von Otto v. Gottberg.

Als Admiral Souchon nach dem kühnen Vorstoße gegen die algerische Küte und waghalsiger Rundfahrt durchs Mittelmeer mit „Goeben" und „Breslau" in die Dardanellen eingelaufen war, blieb der nachdrängende Gegner beobachtend vor der Enge. Die Besatzungen unserer Schiffe vertauschten bald die blaue Mütze mit dem Fez, den der Matrose einen roten Zylinder nennt, und bei Flaggenparade wurde eines Morgens statt der deutschen Kriegsflagge der Osmanen blutrote Flagge mit weißem Halbmond geheißt. Aus „Goeben" und „Breslau" waren „Sultan Javus Selim" und „Midillih" geworden. Wohl der verblüfteste Mensch am Goldenen Horn war Limpus, britischer Admiral und Chef der englischen Marinemission, der mit seinen Nothelfern nur der Aufgabe, die türkische Flotte kampfunfähig zu machen, lebte. Nichts anderes als Sabotage übten die englischen Seeoffiziere an den Befestigungen des Bosporus wie der Dardanellen und an den Fahrzeugen ihres sie besoldenden Brotherrn, des Osmanenreiches. Die einzelnen Teile der Maschinen eines Kreuzers waren unter dem Vorwand der Reparaturbedürftigkeit nicht etwa in der Werft abgegeben, sondern auf alle Schmieden von Stambul verteilt in der Hoffnung, daß es unmöglich sein werde, sie zusammenzufinden. Da bot sich den Deutschen Gelegenheit, den betrogenen Türken zur Hand zu gehen. Ueberraschend schnell wurden die Fahrzeuge mobil und die Befestigungen kampfbereit. Als Flottenchef trat einem türkischen Befehlshaber Vizeadmiral Souchon zur Seite. Admiral von Usedom legte Armeeuniform an und betätigte sich als Inspekteur der Küstenbefestigungen. Im Bosporus wurde eine neue Hafen- und Werftanlage mit viel Erfolg geschaffen, denn der durch Minenexplosion beschädigte „Sultan Javus Selim" konnte dort unlängst repariert und, wie die Russen spürten, wieder kampffähig gemacht werden. Es begann eine Zeit rührigen Arbeitens, in der die von Limpus fast noch mehr als von Abdul Hamid geschädigte türkische Flotte beim Exerzieren im Marmarameer bald die Anstelligkeit, Geschicklichkeit und Leistungsfähigkeit ihrer Seeleute bewies. Dann kam der für die Osmanen gar große Tag, an dem nach Jahrzehnten endlich wieder Geschwader unter dem Halbmond das Schwarze Meer befuhren. Wachsam argwöhnische Augen folgten ihnen. Die Russen begriffen, daß die fleißige Flotte ein gefährlicher Gegner werden könne, und beschlossen, sie durch heimtückischen Ueberfall zu lähmen. Wie der Zar mit unserem Herrn telegraphische Friedenswünsche tauschte, während seine Generale Truppen über die Reichsgrenze führten, wähnte der russische Botschafter bei der Pforte die Türken durch Verhandlungen und Versprechungen in Sicherheit wiegen zu können, während die russische Flotte Sebastopol verließ, um ohne Kriegserklärung einen vernichtenden Schlag gegen die türkischen Geschwader vorzubereiten.

In Ausübung einer planmäßigen Bewachung des Bosporus hatten Schiffe der russischen Freiwilligen Flotte längst die türkische Hoheitsgrenze überfahren, als Ende Oktober die osmanische Flotte zu einer mehrtägigen größeren Uebung auslief. Die Kreuzer standen am Abend des 27. Oktober weit draußen im Schwarzen Meer, die Linienschiffe lagen vor dem Bosporus, als starke russische Streitkräfte im Anmarsch auf die Enge gemeldet wurden. Am Morgen des 28. Oktober überfuhr der russische Minenleger „Pruth", begleitet von einem Kohlendampfer und einer Gruppe von Zerstörern, die türkische Hoheitsgrenze. Das war eine feindselige Handlung und die Absicht der Russen nicht mißzuverstehen. Sie wollten durch Streuen von Minen die Kreuzer von den Linienschiffen trennen und dann die Kreuzer vernichten. Als „Pruth" die ersten Anstalten zum Minenlegen traf, eröffnete darum „Sultan Javus Selim"" das Feuer und schoß ihn mit seinen 700 Minen in den Grund. Ein gleichzeitiger Angriff der russischen Torpedoboote wurde von einem Linienschiff abgewiesen. Die türkischen Streitkräfte konnten sich vereinigen. Am nächsten Tage aber zog die Pforte die Konsequenz des russischen Ueberfalles und befahl dem Admiral Souchon, einen Angriff an die Küsten des Schwarzen Meeres zu tragen. So trat als Dritter im Bunde die Türkei mit kühnem Offensivschlag an die Seite von Oesterreich-Ungarn und Deutschland und warf zugleich den im Mittelmeer schon den Angriff auf die Dardanellen rüstenden Engländern und Franzosen den Handschuh hin. Zwei Männern namentlich gebührt Dtnk. Dem klugen und tatkräftigen Kriegsminister Enver Pascha, der mit dem auf Schlachtfeldern bewährten eisernen Willen des geborenen Führers fast, nein ganz allein die Staatsmänner seiner Nation überzeugte, daß unserer Gegner Locken oder Verheißen eitel und ihr Drohen ohnmächtig sei, und dem Schöpfer der über Nacht geborenen jungen osmanischen Flotte, dem Marineminister Djemal Pascha, der den Ratschlägen des Vizeadmirals Souchon folgend die Erfolge der türkischen Marine im Schwarzen Meer vorbereitete. Taten, die in der Geschichte des Seekrieges kaum ihresgleichen haben, wurden vollbracht, aber vorläufig wenig beachtet, weil Europa jetzt die Augen auf die Dardanellen richtete. Die deutschen Offiziere und Matrosen von „Goeben", „Breslau" und „Loreley", die dort mit den Türken die veralteten und vernachlässigten Forts und Batterien mit glücklicher Hand für den Kampf rüsteten, hatten das Kleid der osmanischen Festungsartillerie angelegt. Aus Admiral von Usedom, der einst in China auf Seymours Geheiß die Deutschen an die Front führte, war ein Pascha und aus seinem Chef des Stabes, Korvettenkapitän von Janson, ein Oberstleutnant im Generalstab mit breiten roten Hosenstreifen und klirrenden Sporen an den Reiterstiefeln geworden. Unsere Leute reichten natürlich nur hin, um als wichtigste Nummern bei Bedienung der Geschütze zu helfen. Darum gebührt das Verdienst an der heldenmütigen Verteidigung der Dardanellen den tapferen Türken, aber Deutsche und Osmanen konnten sich zum Vorteil der gemeinsamen Sache ergänzen. So blickten die Führer mit Sorge auf einen anfänglich nur geringen Munitionsvorrat, der jetzt durch Geschoßfabrikation an Ort und Stelle gemehrt wird. Die deutschen Offiziere gedachten des ungeahnt großen Munitionsverbrauchs im gegenwärtigen Kriege und der Tatsache, daß überhaupt unser Kanonier im Kampf aus dem Vollen wirtschaften will. Aber für den Türken, der unter Abdul Hamid scharfe Munition überhaupt nicht und seither wenig genug davon zu sehen bekam, ist das Geschoß eine kostbare Rarität und ein Heiligtum. Er sitzt im Gefecht auf seinen Granaten, und wenn Schulze eine in den Verschlußkopf schieben will, fällt Achmet ihm in den Arm: „Nee, lieber Freund, wir von hier unten sind sparsame Leute und schießen nur, wenn wir 100 zu 1 auf einen Treffer wetten können!" Darum ist in allen Kämpfen der Munitionsverbrauch ein geradezu verblüffend geringer, namentlich im Vergleich zur Größe der Erfolge, gewesen.

Der Gegner, zunächst nur durch englische Fahrzeuge vertreten, ließ den anfänglich in Zelten bei den Batterien lagernden Türken und Deutschen Zeit, Baracken zu zimmern, am Geschütz zu exerzieren und die Werke auszubauen. Anfang November näherte sich einmal die englische Flotte der Einfahrt der Dardanellen und feuerte gegen die beiden Außenforts, ohne den Geschützen Schaden zu tun. Am hier flachen nördlichen oder europäischen Gestade steht das Steinfort Siddil Bachr oder Schloß am Meeresdamm beim kleinen Dorf als ein viereckiges Kastell mit niedrigen Ecktürmen, umgeben von Strandbatterien, unfern des noch weiter nördlich hoch und frei gelegenen gemauerten Werkes von Ertogrul. Jenseits der etwa 3600 Meter breiten Meeresstraße sehen wir auf dem asiatischen Ufer Fort Kumkaleh, das Sandschloß, zwischen wenigen Strandbatterien. Schon Moltke und Brialmont, der Erbauer der Dardanellenbefestigungen, nannten die beiden Forts nur vorgeschobene Posten, bestimmt, die eigentlichen Verteidigungswerke im Innern der Enge von der Annäherung eines Gegners zu unterrichten. Daß sie gegen die weittragenden Geschütze des Gegners nicht lange zu halten waren, wußten die Verteidiger der Stände. Konnte doch der Feind auf eine Entfernung, die Erwiderung seines Feuers nicht erlaubte, mit vollen Breitseiten gegen sie wirken. Erst im Innern der Enge fällt es ihm schwerer, seine Breitseite, also die höchste Feuerleistung des Schiffes, zur Geltung zu bringen.

Trotzdem mißglückten die ersten Angriffe der Engländer. Sie unternahmen nichts, bis eines ihrer U-Boote das in der Bucht von Dardanos ankernde alte Linienschiff „Messudieh" torpedierte. Steuerbordseite nach oben ragt das Wrack noch heute aus der Flut, die ein Kirchhof feindlicher Fahrzeuge wurde. Ein Wellengrab fand schon das bei der nächsten feindlichen Unternehmung bis Nagara vorgestoßene französische U-Boot.

Am 19. Februar wagte sich ein britischer Zerstörer in Schußweite der Ohanjebatterie bei Kumkaleh. Unter Feuer genommen, lief er davon, aber vier Stunden später legte sich die britische Flotte auf große Entfernung vor die Einfahrt und begann ein heftiges Feuer gegen die Außenforts. Ziel schien namentlich die Ohanjebatterie. Der Kommandant Leutnant z. S. Woermann fiel. Ein Vizefeuerwerker übernahm den Befehl und erzielte zwei Treffer gegen ein englisches Linienschiff. Darüber wurde es 5 Uhr, also Teatime, die bis zum Eingreifen der Franzosen die Briten durch Abbrechen jedes Gefechtes pünktlich innehielten, und der Gegner verschwand. Sein am nächsten Tage erneuerter Angriff blieb abermals wirkungslos. Doch schon durch die Beschießung vom 21. Februar litten die Außenforts.

Für die jetzt täglich einander folgenden Angriffe versammelte der Gegner etwa 10 Schiffe auf eine Entfernung von 5 bis 6 Kilometer vor der Einfahrt, um gemeinhin mit vier das Feuer gegen die Außenforts zu unterhalten. Es war oft ein Trommelfeuer, in dem die türkischen Kanoniere mit heldenmütiger Zähigkeit ausharrten und über Erwarten lange dem Angriff trotzten. So aussichtslos schien er vorläufig den Briten, daß sie schon am 24. Februar die 38,1-Ztm.-Geschütze des Ueberdreadnoughts „Queen Elizabeth" erst durch direktes Feuer und dann durch indirektes über die Halbinsel Gallipoli hinweg wirken ließen. Hierauf hatten unsere Haubitzen gewartet. Von drei Treffern gefaßt, suchte die Queen das Weite.

Doch am 25. Februar litten Geschütze und Werke der Außenforts so stark, daß der Feind am nächsten Vormittag zu neuem Angriff zum erstenmal in den Mund der Dardanellen fahren konnte.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Allgemeines.

* **Wöchnerinnenunterstützung.** Nachdem durch die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 23. April d. J. die Reichswochenhilfe weiter ausgedehnt ist, hat die **Landesversicherungsanstalt Oldenburg** die Unterstützung, die sie nach den Bekanntmachungen vom 22. Oktober 1914 und 22. Januar 1915 den Ehefrauen der am Kriege teilnehmenden Versicherten aus Anlaß eines Wochenbetts gewährte, **vorläufig eingestellt.** Vielleicht wird sie demnächst in veränderter Weise weiter gewährt werden.

Amtliche Anzeigen.

Kriegsministerium.

Remonteanlauf für 1915.

1. Zum Anlauf dreijähriger, vorkommendenfalls auch vierjähriger Remonten sollen in diesem Jahre im Großherzogtum Oldenburg die nachbezeichneten öffentlichen Märkte abgehalten werden:

am 4. Mai, 8.00 vormittags, in Hohenkirchen,
am 5. Mai, 7.30 vormittags, in Jever.
am 5. Mai, 11.30 vormittags, in Fedderwarden,
am 5. Mai, 3.00 nachmittags, in Varel, Stadt,
am 6. Mai, 8.00 vormittags in Ovelgöne, Amt Brake,
am 6. Mai, 11.00 vormittags, in Rodenkirchen,
am 6. Mai, 3.00 nachmittags, in Stollhamm,
am 21. Mai, 8.30 vormittags, in Berne.

2. Die angekauften Pferde werden sofort abgenommen und gegen Quittung bar oder mittels Schecks bezahlt.

3. Pferde mit Hauptmängeln, die gesetzlich den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, desgleichen Pferde, die sich während der ersten 45 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot usw. als Klopfhengste erweisen. Die gesetzmäßige Gewährsfrist wird für periodische Augenentzündung (innere Augenentzündung, Mondblindheit) auf 28 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot usw. verlängert.

4. Zur Anzeige eines Hauptmangels an den Verkäufer nach § 485 B. G. B. ist nicht nur die Remontierungskommission berechtigt, die den Kauf abgeschlossen hat, sondern auch das Depot oder der Truppenteil usw., bei dem sich das bemängelte Pferd befindet.

5. Verkäufer, die Pferde vorführen, die ihnen nicht eigentümlich gehören, müssen sich gehörig ausweisen können.

6. Der Verkäufer ist verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke, rindlederne Trense mit glattem, starkem, einfach gebrochenem Gebiß (keine Knebeltrense) und eine neue Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit zwei mindestens 2 Meter langen Stricken unentgeltlich mitzugeben.

7. Zur Feststellung der Abstammung der Pferde sind die Deck- und Füllenscheine mitzubringen.

Auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife der Pferde nicht übermäßig zu beschneiden und die Schwanzrübe nicht zu verkürzen.

8. Vorstehende Ankaufsbedingungen gelten auch für nicht öffentliche Märkte.

Berlin, den 6. März 1915.

Remonte-Inspektion.

Vermischte Anzeigen.

Ein reinfarbiges Kuhkalb zu verkaufen.
Jever. Th. Siefken.

Verkauf eines Einfamilienhauses.

Frau Barmwater beabsichtigt ihr zu Feldhausen an der Straße und etwa 5 Minuten vom Bahnhof Heidmühle entfernt belegenes

Einfamilienhaus,

bestehend aus dem geräumigen, schön eingerichteten Wohnhause mit Stall und etwa 60 Ar Gartenländereien, mit Antritt auf sofort oder später zu verkaufen. Hypotheken fest, Anzahlung gering.

Reflektanten wollen sich baldigst melden.

Heidmühle. Fritz Haschen.

2 schwere hochtrag. Kühe zu verkaufen. B. Lauts.
Hessens, Rüstringen I.

Zu verkaufen ein schweres und ein leichteres

Arbeitspferd.

Heidmühle. Frerichs.

Verkaufe mehrere belegte

Weidekühe.

Sengwarden. R. Harms.

Habe

Weidevieh

zu verkaufen. J. Becker.
Neu-Aug-Groden.

Eine güste Kuh

zu verkaufen. E. Jürgens.
Rotehaus b. Hohenkirchen.

Ein frischmilches Rind

zu verkaufen.
Langewerth. M. Gummels.

Zwei vorgemerkte gute

Kuhenter

zu verkaufen. Heike Eilers.
Bei St. Jooster Mühle.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Großherzogl. Amt Jever.
Jever, den 21. April 1915.

Impfung.

Zur öffentlichen unentgeltlichen Impfung werden folgende Termine angesetzt:

für Cleverns Montag den 3. Mai nachm. 4 Uhr in Martens Wirtshause daselbst,
für Sandel Montag den 8. Mai nachm. 5 Uhr in Albers Wirtshause in Möns,
für Wiefels Mittwoch den 5. Mai nachm. 4 Uhr in Seetzens Wirtshause daselbst,
für Middoge Mittwoch den 5. Mai nachm. 4½ Uhr in Haschenburgers Wirtshause daselbst,
für Altgarmssiel Mittwoch den 5. Mai nachm. 5 Uhr in Götz Wirtshause daselbst,
für Neugarmssiel Mittwoch den 5. Mai nachm. 6 Uhr in Albers Wirtshause daselbst,
für Westrum Freitag den 7. Mai nachm. 4 Uhr in Dohrendorfs Wirtshause in Neuenkrug,
für Oldorf Freitag den 7. Mai nachm. 4½ Uhr in Edens Wirtshause daselbst,
für Tettens Freitag den 7. Mai nachm. 5 Uhr in Suthaus Wirtshause daselbst,
für Hohenkirchen Dienstag den 18. Mai nachm. 4 Uhr in Müllers Wirtshause daselbst,
für Wiarden Dienstag den 18. Mai nachm. 5 Uhr in Peters Wirtshause dyselbst,
für Nederns Mittwoch den 19. Mai nachm. 5 Uhr in Thadens Wirtshause daselbst,
für Minsen Mittwoch den 19. Mai nachm. 6 Uhr in Dieckens Wirtshause daselbst,
für Wüppels und St. Joost Freitag den 21. Mai nachm. 5 Uhr in Donners Wirtshause in Altebrücke,
für Horumersiel Freitag den 21. Mai nachm. 6 Uhr in Aissens Wirtshause daselbst,
für Waddewarden Montag den 31. Mai nachm. 4 Uhr in Hinrichs Wirtshause daselbst,
für Pakens und Hooksiel Montag den 31. Mai nachm. 5 Uhr in Reiners Wirtshause daselbst.

Nachschau überall eine Woche später zu derselben Zeit.

Zur Erstimpfung sind alle im Jahre 1914 und früher geborenen Kinder vorzustellen, soweit sie noch nicht mit Erfolg geimpft sind.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind dafür verantwortlich, daß die Kinder dem Impfarzte mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern vorgestellt werden. Unterlassungen werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. bestraft; es steht den Eltern usw. auch frei, die Kinder auf ihre Kosten von einem Privatarzte impfen zu lassen. Aus einem Hause, in dem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Krup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zur allgemeinen Impfung nicht gebracht werden.

Für die übrigen Gemeinden des Amtsbezirks werden die Termine noch bekannt gegeben werden.

Mücke.

Stadtmagistrat.
Jever, den 28. April 1915.

Betr. Wollbeschlagnahme.

Durch Verfügung des stellvertr. Generalkommandos sind die Wollen der deutschen Schafschur 1914/15, d. h. die seit dem 1. Oktober 1914 in Deutschland geschorenen oder noch zu scherenden Wollmengen beschlagnahmt worden, gleichviel ob sie sich noch auf den Schafen oder bei den Schafhaltern oder an sonstigen Lagerstellen befinden.

Die hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen wegen Regelung der Verwendung der beschlagnahmten Wollbestände hängen im Rathause aus. Interessenten werden hierauf aufmerksam gemacht.

Gemeindesachen.

Gemeinde Wiefels.

Hebung der Beiträge zur Berufsgenossenschaft Oldenb. Landwirte, zur Haftpflichtversicherung, zur Handwerkskammer, sowie der Hundesteuer **Sonnabend den 1. Mai abends von 7 bis 8 Uhr** in Seetzens Lokal hieselbst.

Wiefels, 1915 April 26.
H. Heyen, Rechnfr.

Gemeinde Westrum.

Die öffentliche Ausverdingung der gewöhnlichen Unterhaltung der Gemeinde-Fahrwege für 1915 und 1916 findet Freitag den 30. April d. J. abends 8 Uhr in Soltings Wirtshause statt.

Der Gemeindevorsteher.

Die Unterhaltung der Fahrwege der Gemeinde Oldorf für 1915/16 soll **Freitag den 30. April d. J. abends 8 Uhr** in Griepenkerls Gasthause mindestfordernd ausverdungen werden.

Annehmer werden eingeladen.
Wilshausen. H. Groninger, Gem.-Vorst

Gemeinde Fedderwarden.

Wegeschau am 29. April d. J. Säumige Annehmer haben sofort Brüche zu gewärtigen.

E. Memmen.

Vermischte Anzeigen.

Jever.

Die Erben der verstorbenen Ruhelehrerin Fräulein Sundermann lassen

Sonnabend den 1. Mai d. J. nachm. 3 Uhr
im Saale der Bahnhofshalle in Jever

den Nachlaß der Erblasserin öffentlich meistbietend

gegen Barzahlung

verkaufen:

1 Sofa, 4 Polsterstühle, 2 Korbstühle, verschiedene Rohr- und Binsenstühle, 2 Schränke, 1 Kommode, 4 Spiegel, 1 Serviertisch, 1 Blumentisch, 1 Nähtisch, 1 Waschtisch, 1 mahag. Sofatisch, Küchentische, 2 Bettstellen mit Matratzen, Hausgerät in Porzellan und Glas, Steinzeug, Borte, 1 Schirmständer, 3 Feuerkieken, Feuergeräte, 2 Kohlenkasten, 1 Wärmflasche, Emaillegeschirr in Töpfen, Eimern, Kannen, Wannen, Wandbilder und -Sprüche, viele Bücher erbaulichen Inhalts, Nippes und was noch mehr zum Vorschein kommen wird.

Jever. A. Bilslager.

Zu dieser Auktion können noch Sachen zugebracht werden.

Nach Beendigung dieser Auktion werde ich noch für dritte Rechnung folgende Gegenstände

gegen Barzahlung

versteigern:

1 Sofa (mah. m. schw. Bezug), 1 Nähtisch, 4 Gardinenkasten, 2 Kessel, 2 weiße Blumentöpfe, 1 messing Comfoir, 1 Plattmenage, 1 Blumenvase;
desgl. für fernere dritte Rechnung: 1 Grasschneidemaschine, 4 Bilder, 1 Blumenständer. D. O.

Kaufe 2- und 3jährige Pferde

zu höchsten Tagespreisen und bitte Angebote an

Hof von Oldenburg, Jever.
A. Henke, Köslin.

Die bislang von dem kürzlich verstorbenen Arbeiter Georg Focken bewohnte

Häuslingsstelle

zu **Wüppelser-Altendeich** habe ich noch zu Mai zu verpachten.

Wiarden. J. Müller, amtl. Auktionator.

Ein Haufen Dünger

zu verkaufen.

Julius Levy.
Jever, Schlosserstraße.

Eine junge güste

Weidekuh

zu verkaufen.
Oestringfelde. Gerh. Janßen.

Eine junge Weidekuh

zu verkaufen. Heinrich Badberg.
Grafschaft bei Sillenstede.

Zwei Enterbullen

sowie zwei Fuder **Bohnenstroh** zu verkaufen.
Sophiengroden. J. Harms.

Ein Kuhkalb und ein einjähriges Rind

zu verkaufen. Johann Borchers.
Sanderahm bei Sande.

Kaufe hochtragende und frischmilchende

Kühe und Rinder.

Erbitte Anmeldungen.

Jever, Schlosserstraße. **Julius Levy.**

Empfehle meinen

Stier

zum Decken.
Altengroden. Gerh. Martens.

Empfehle den

Stier Vigo

zum Decken. Deckgeld 5 Mk. Gute Nachzucht bei mir zu sehen.
Fookwarf. H. Rieken.

Stierhaltungsgenossenschaft Middoge.

Das Deckgeld für den Prämienstier **Tello** beträgt 10 Mark.
Haus Middoge. A. Hinrichs.

Habe noch einige 1000 Pfd.

Feldbohnen

zu verkaufen.
Bassens. H. Harms.

Suche gute Weide

für ein Stutfüllen, wo es mit einem zweiten zusammen weiden kann, gebe 100 Mk. Weidegeld. D. O.

Weide gesucht

für 4 bis 5 Stück junges **Rindvieh** durch Einmieten oder alleinige Weide.

Angebote an
H. Behrens, Rüstringen, Grenzstr. 32.

Suche gute Weide

für einige zweijähr. Rinder.
Mitteldeich. A. Popken.

Kann noch 2 Enterbeester in gute Weide annehmen. Bitte um Angebote.
Schenum. M. Eden.

Suche auf sofort einen tüchtigen

Fahrradschlosser

für dauernde Stellung und bei gutem Lohn. E. Krankenberg.
Rüstringen, Kopperhörnerstr. 5.

Krankheitshalber suche zum 1. Mai ein tüchtiges gewandtes

Mädchen.

Frau Siegmund Levy.
Bahnhofstraße.

Gesucht auf sofort ein

jüngeres Mädchen

zur Stütze. Selbiges muß melken können, oder die Absicht haben, es zu erlernen.

Frau H. Tiarks.
Knyphausen (Post Sande).

Gesucht zum 1. Mai ein

Schmiedegeselle.

Heidmühle. Frau Bohlken.

Gesucht auf sofort oder Mai ein

Knecht

gegen hohen Lohn oder Tagelohn.
Maifidden. Th. Mammen.

Gartenarbeiter

auf sofort bei hohem Lohn gesucht.
W. Detert.

Feinste

eingemachte Bohnen sowie Sauerkraut

empfiehlt billigst
Schortens. L. H. Hinrichs.

Empfehle täglich

Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch

und sämtliche Wurstsorten.
Prinzenallee. H. Tammen.

Empfehle von Freitagmorgen ab

prima Mastkalbfleisch, prima junges Kalbfleisch.

Bestellungen erbitte möglichst vorher. **Julius Levy.**
Jever, Schlosserstraße.

Wolle.

Die diesjährige Schur muss bis 31. 8. für Heereszwecke verkauft werden. Wir nehmen sie zu höchsten Preisen in Tausch.

Bruns & Remmers, Jever.

Armenarbeitshaus.

Bitten um die leeren Kartoffelkisten, andernfalls werden sie mit 1 Mark in Rechnung gestellt.

Entflogen eine Luxtaube.

Abzugeben bei Gastwirt Kallmann, Schlachte.

Steuererklärungen werden **Sonntagvormittag 8 bis 1 Uhr** angefertigt in Warntjens Wirtshaus, Heidmühle.

Schortens. Theilen, Gemeindeschreiber.

Auszugeben ein Knabe, 14 Tage alt. Offert. mit monatl. Preis unter **G F** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Empfehle Ia Schweizer, Edamer und Kümmelkäse sowie Honigkuchen, versch. Sorten Keks, Schokolade und Kakao, Ia Honigsirup und Zucker noch billig. Za. 2000 Pfund Ia Reis preiswert, Rosinen, Schnittäpfel, Ringäpfel, Pflaumen und Apfelsinen, feinste Marmeladen, pfundweise und in 10 Pfd.- u. 25 Pfd.-Eimern. Täglich frische Margarine in 1 Pfd., 5 Pfd. in Emaille-Sachen und 30 u. 50 Pfd.-Kisten. Frisch eingetroffen gebr. Kaffee und coffeinfreier Kaffee Haag, Sago, Gries, Nudeln und Graupen, Talg, Schmalz, Wurst und hies. ger. Speck.

—:—

Außerdem erhielt ich wieder 1 Posten (1400 Mk.) preiswürdiger Zigarren in allen Preislagen, welche zum alten Preise abgebe.

—:—

Thüringa, Erf. Früh-Pflanzkartoffeln, u. Sämereien von Stahn & Finke, Osnabrück, Blumendünger und Pern-Guano.

Oldorf, Jeverl.

B. Eden.

Prima Heringe Stück 5 Pfg., so lange der Vorrat reicht.

Corsetts R & H

führende deutsche Marke.
Corsettersatz „Johanna"
in Jever nur bei
A. Mendelsohn.

Kriegerverein Cleverns.

Sonntag den 2. Mai abends 8 Uhr

ordentliche Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Hebung der Beiträge.
4. Sonstiges.

Um allseitiges Erscheinen bittet der Vorstand.

Jev. Mob.-B.-Vers.-Ges. a. G.

Es wird hiermit auf § 11 der Satzung aufmerksam gemacht, nach welchem die Versicherten beim Umzuge von einem Bezirk in einen anderen von dem Vertrauensmann des Abgangsbezirks eine Bescheinigung über den Bestand des Mobiliars einzufordern und dem Vertrauensmann des neuen Wohnortes einzureichen haben. So lange dies nicht geschehen ist, können diese Mitglieder auf Entschädigung für Brandschäden keinen Anspruch erheben.

Gleichzeitig wird gemäß § 32 Abs. 2 der Satzung an die Einreichung des Verzeichnisses über den Bestand in Abt. II (Vieh) erinnert.

Wiarden. J. Müller, Direktor.

Landesbibliothek Oldenburg